

# aHEAD

Magazin der Region Aachen

— Ausgabe 2010/2011



// Thema Energie: Die Region Aachen meistert die Herausforderungen der Zukunft // Soziale Verantwortung – nicht nur auf dem Papier // Innovative Forschung zeigt, wo es lang geht // Aktiv in China // Über die erste Disko der Welt und Torten für die Stars // Events & Highlights



# Avira für kleine Unternehmen. Und große.

Jedes Unternehmen hat andere Anforderungen an seine IT-Sicherheit.  
Solange diese besonders hoch sind, haben wir den passenden Virenschutz dazu!  
Zum Beispiel die Avira SmallBusiness Suite: Damit sichern Sie Ihre Dateiserver, Exchange Server  
und bis zu 100 PCs. Dank zentraler Administration besonders einfach und effizient.  
Und dank Paketpreis auch noch besonders günstig.

Avira GmbH

Lindauer Str. 21 | 88069 Tettnang | Deutschland | [www.avira.de](http://www.avira.de)

Bei Fragen zu unseren Produkten, Preisen, Lizenzmodalitäten sind wir auch  
unter +49 7542-500 0 oder per Email - [channelpartner@avira.com](mailto:channelpartner@avira.com) - für Sie da.



## Liebe Leserin, lieber Leser,



die Energie kann als Ursache für alle Veränderungen in der Welt angesehen werden – das soll jedenfalls Werner Heisenberg, einer der bedeutendsten Physiker des 20. Jahrhunderts, gesagt haben.

Außer Frage steht, dass die Menschheit ohne Energiequellen nicht lebensfähig ist. Doch was tun, wenn die bisherigen Energiequellen immer knapper werden, Ressourcen nicht ohne weiteres zu fördern sind, die bisherigen Klimaschutzanstrengungen keinen Erfolg zeigen, und sich durch monopolistische Strukturen Abhängigkeiten entwickeln. Rund vier Fünftel des weltweiten Energieverbrauchs werden derzeit durch die fossilen Brennstoffe Erdöl, Erdgas und Kohle gedeckt. Um die Rohstoffe zu schonen und den Klimaschutz zu gewährleisten, müssen bisherige Verfahren verbessert, und neue, umweltfreundlichere Energieträger weiter entwickelt und gefördert werden. In der Region Aachen arbeitet man intensiv an diesen Aufgaben, um damit eine sichere und nachhaltige Versorgung zu gewährleisten.

Lesen Sie in unserem Magazin über interessante Menschen, herausragende Projekte und innovative Ideen, über internationale Kooperationen und gesellschaftliche Verantwortung. Wir stellen Ihnen Persönlichkeiten aus unserer Region vor und machen Vorschläge für Ihre Freizeitgestaltung, bei der die ganze Familie auf ihre Kosten kommt.

Wir hoffen, Ihnen wieder einen gelungenen Einblick in unsere facettenreiche, traditionelle und innovative Region „ohne Grenzen“ zu geben und wünschen Ihnen eine interessante und spannende Lektüre.

Herzlichst

**Gaby Mahr-Urfels**  
Chefredaktion, AGIT mbH

**Verena Kienzle**  
Redaktion, AGIT mbH

### Schwerpunkt

## Energie

Ein Leben ohne Energie ist undenkbar. Wegen der Endlichkeit der bisher vorwiegend genutzten Energieträger rücken alternative Energieformen immer mehr in den Vordergrund. Die Region Aachen ist gut aufgestellt. Regionale Unternehmer und Forscher sind aktiv, um die Herausforderungen der Zukunft und eine Energieversorgung, die sicher, bezahlbar und klimaschonend ist, zu meistern.

10



### Internationalität

China, das Land der Mitte, ist in aller Munde. Regionale Unternehmer wie Wissenschaftler sind teilweise bereits seit Jahrzehnten dort aktiv. Einige von ihnen berichten über ihre Aktivitäten und Erfahrungen mit bzw. in der aufstrebenden Wirtschaftsmacht.

36



### Freizeit

Ausflugstipps – Zwischen Niederrheinischer Bucht und Eifel

38



### Sonderthema

## Corporate Social Responsibility

Soziale wie ökologische Belange in die Philosophie des Unternehmens zu integrieren – das ist unternehmerische Gesellschaftsverantwortung. Eine Vielzahl an regionalen Unternehmen kommt dieser Verantwortung nach.

32



### Anekdote

Hier fing alles an: Der erste DJ der Welt in der ersten Disko der Welt

42



### Porträt

Peggy Porschen, die Bäckerin der Stars

44



### Innovation

Die Region Aachen ist eine der innovativsten Regionen in Deutschland. Wir stellen Ihnen ein Beispiel für das herausragende Innovationsklima vor.

34



**Veranstaltungshighlights** . . . . . 46  
**Die Region Aachen – Zahlen und Fakten** . . . . . 48  
**Impressum** . . . . . 50

*Titelfoto: Peggy Porschen designt Kuchen aus Zuckerguss für die Stars – und aus Leidenschaft (Interview Seite 44)*



*Im Aachener Revier wurde über Jahrhunderte hinweg das „Schwarze Gold“, die Steinkohle gefördert. Aus der Not der Zechenschließungen heraus hat man heute eine Tugend gemacht: Ehemalige Abbaugelände wurden rekultiviert und teilweise zu Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten umgestaltet. Im denkmalgeschützten Fördermaschinenhaus der Zeche Anna in Alsdorf, dem Energeticon, lauschen seitdem Konzertbesucher den Klängen herausragender Künstler. Im Carl Alexander Park in Baesweiler, der jüngst mit dem Deutschen Landschaftsarchitekturpreis ausgezeichnet wurde, können Besucher von der Aussichtsplattform auf der ehemaligen Halde weit über die Landschaft blicken.*

*Die Region Aachen ist eine der innovativsten Regionen Deutschlands. Die starke wissenschaftliche Tradition, die bereits im vorletzten Jahrhundert mit der Gründung der heutigen RWTH Aachen begann, hat sich in weltweit bekannten Forschungseinrichtungen fortgesetzt. Internationale Unternehmen nutzen dieses Klima für ihre Forschung und profitieren vom Know-how und dem Ingenieurwachstum.*



*Mal eben eine Fritte in Lüttich essen, in den „Käse-  
keller“ nach Maastricht fahren und dann zurück nach  
Aachen einen leckeren Sauerbraten verspeisen – bis auf  
die mögliche Gewichtszunahme kein Problem! Denn im  
Dreiländereck Deutschland, Belgien, Niederlande kann  
man innerhalb kürzester Zeit das Beste aus drei Welten  
hautnah erleben und genießen. Dabei spürt man auch  
im Berufs- und Alltagsleben die Offenheit, mit der die  
„Rheinländer“ mit Fremden und Fremdem umgehen –  
unkompliziert, weltoffen und liebenswert.*



*Ob Natur, Sport, Historie, Kultur, Kunst, Kulinarisches – die Region Aachen bietet abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten für die gesamte Familie. Deshalb ist sie nicht nur bei den „Einheimischen“ so beliebt. Die Reise- regionen Aachen, Eifel und der Heinsberger Raum ziehen jährlich mehrere Millionen Besucher aus dem In- und Ausland an. Ganz besonders beliebt ist die Region auch bei Radfahrern. Die Topographie der Gegend bietet für jeden die passende Route.*



A wooden board is the central focus, displaying several slices of cured ham (prosciutto) with a pinkish-red hue and white fat marbling. To the right of the ham are three large, round wheels of cheese with a pale yellow, smooth rind. In the bottom foreground, a white bowl contains several dark green olives. To the right of the bowl, a glass bottle of golden-yellow oil is partially visible. The background shows a red and white striped cloth. The lighting is warm and natural, highlighting the textures of the food.

*Heimische Produkte werden in der Region Aachen und über die Grenzen besonders geschätzt. Die kulinarischen Genüsse bieten besondere Qualität zu fairen Preisen, seien es Brot- und Backwaren, Wurstspezialitäten, Käse, Honig, Obst, Edelbrand, Wein und vieles mehr.*



## Gewerbeflächen auf einen Klick: **www.gistra.de**

Mehr Transparenz auf dem Gewerbeflächenmarkt der Region Aachen:

- Tagesaktuelle Informationen zu mehr als 500 verfügbaren Gewerbegrundstücken
- Frei zugängliche und kostenlose Suche gemäß Ihren Standortkriterien
- PDF-Download von Grundstücksexposés

**gisTRA**  
Gewerbeflächen-Informationssystem  
der Technologieregion Aachen

Ein Service der

**AGIT**  
Gründen. Ansiedeln. Fördern.

mit freundlicher Unterstützung von:  
Kreisfreie Stadt Aachen, StädteRegion Aachen,  
GWS Kreis Düren, Kreise Heinsberg  
und Euskirchen, IHK Aachen, HWK Aachen



**In Ihrem eigenen Unternehmen  
machen Sie schneller Karriere.**

Mit Deutschlands wichtigstem Finanzierer von Existenzgründungen.



Wir befördern Sie sofort zum Chef! Denn die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt mehr als die Hälfte aller Existenzgründungen in Deutschland und steht Ihnen als kompetenter Partner für die Planung und die Finanzierung Ihrer Firma gerne zur Seite. Mehr dazu in Ihrer Geschäftsstelle oder unter [www.sparkasse.de](http://www.sparkasse.de). **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**



*Dr. Peter Wolters von FEV Motorentechnik ist zuständig für die Umwandlung von „normalen“ Autos in Elektromobile.*

# Die Aachener Region fährt ab auf Elektromobilität

— von Berthold Strauch —

**W**enn Aachens junger Oberbürgermeister Marcel Philipp gefragt wird, wo die altherwürdige Kaiserstadt in Sachen Elektromobilität steht, huscht gleich ein freundliches Lächeln in sein Gesicht. Für den Oberbürgermeister ist dies sonnenklar – und eine optimale Gelegenheit zur Positionsbeschreibung. Und so formuliert er denn auch mit entsprechender Überzeugung: „Aachen nimmt gegenüber anderen Regionen eine Vorreiterrolle in Sachen Elektromobilität ein.“ Aus Philipps Perspektive „gilt die Stadt als hochkarätiger Kristallisationspunkt für die breite Palette der Elektromobilität“. Und er nennt Beispiele. Die RWTH und Fachhochschule sowie namhafte Unternehmen „zeichnen Aachen als Forschungs- und Entwicklungsstandort aus. An zahlreichen Instituten werden wesentliche Bausteine zukünftiger Elektromobilität erforscht.“ Damit noch nicht genug, wenn er auch an die städtische Tochtergesellschaft Stawag denkt. Sie gelte „als Pionier unter den Stadtwerken, was die Verknüpfung umweltfreundlicher Energieerzeugung und Elektromobilität betrifft“. Und da hat Aachen in der Tat auch reichlich zu bieten, wie der OB auflistet. Mit dem Modellvorhaben „E-Aix: Elektromobiles Aachen“ würden nachhaltige Mobilitätskonzepte auf Basis von Elektromobilität und Stadtwerke-Infrastrukturen entwickelt, erforscht und realisiert. Zudem werde „die Verankerung der

Elektromobilität im öffentlichen Bewusstsein sowie generell die Entwicklung neuer Formen der Mobilität aktiv vorangetrieben“, fügt Philipp an, und er bekräftigt: „Elektrofahrzeugen gehört die Zukunft, das ist unbestritten. Mit diesem Verständnis wird in Aachen eine Realität geschaffen, die auf der Zusammenarbeit von Forschung, Entwicklung und Wirtschaft, von Theorie und Praxis beruht.“ Diese entsprechend hohe wissenschaftliche Dichte, die Aktivierung von Vernetzungsaktivitäten und das Engagement aller Akteure seien „hervorragende Voraussetzungen am Standort Aachen“, betont der Chef im städtischen Rathaus. Diese starke Position wurde jüngst auch im Mobilitätsausschuss der Stadt stolz beschrieben. Denn es sei gelungen, die enorme Fördersumme von rund 80 Millionen Euro für Projekte zur Elektromobilität für Aachener Hochschulen, Versorger und Betriebe zu akquirieren. Immerhin zählt Aachen zu den bundesweit nur acht Modellregionen, in denen mit satter finanzieller Unterstützung aus dem Konjunkturprogramm des Bundes die Elektromobilität kraftvoll nach vorne bewegt wird. An vielen kleinen und großen „Baustellen“ passiert im Augenblick sehr viel – und das selbstverständlich nicht allein in Aachen, sondern natürlich auch in der Region.

Zum Beispiel in Alsdorf: Hier ist eine Niederlassung des Aachener High-Tech-Unter-

nehmens FEV Motorentechnik zu Hause. Hier stehen „ausgeschlachtete“, allerdings fabrikneue Modelle der italienischen „Minikugel“ Fiat 500 in Reih’ und Glied. Praktisch das gesamte Innenleben der ursprünglich mit einem Verbrennungsmotor angetriebenen Kleinwagen ist herausgerissen worden. Die Ingenieure und Mechaniker von FEV wandeln diese Autos in Elektromobile um – ein hoher Aufwand mit einem stolzen Preis. Mit rund 100.000 Euro bewertet Professor Pischinger diese aufwendige Verwandlungskür pro Exemplar. Das Ganze hat selbstverständlich einen tiefen Sinn. Denn die E-Mobile sollen ab Herbst im Rahmen des Projekts „Smart Wheels“ mit gleich elf Modellen die Straßen der Region erobern, um praktische Erfahrungen mit stromangetriebenen Autos zu sammeln. Dabei ist jeder einzelne E-Fiat 500 mit einer Zentrale verbunden, wo die zu erwartende enorme Datenflut gesammelt und bewertet wird.

## Praxistest mit nur zwei Rädern

Auch hier laufen schon etliche kreative Projekte. Mit in vorderster Reihe steht dabei das Aachener Kosmetikunternehmen Babor. An der „Automeile“ im Gewerbegebiet Eilendorf etabliert, wurde oft über fehlende Parkmöglichkeiten für die Mitarbeiter geklagt. Und auch aus dieser Not wurde, kombiniert mit dem Selbstverständnis eines auf



*Zwölf Batteriemodule werden bei FEV in einem Metallkasten „versteckt“ und unter den Wagenboden des Fiat 500 montiert.*

Nachhaltigkeit bedachten Unternehmens, eine flotte Tugend gemacht: Geschäftsführer Horst Robertz rief kurzerhand ein Modellvorhaben gemeinsam mit dem Versorger Stawag aus. Er und Stawag legen jeweils bis zu 150 Euro auf den Tisch, wenn Beschäftigte darauf verzichten, mit ihrem Auto zum Arbeitsplatz zu kommen, und sich stattdessen einen elektrisch betriebenen Roller anschaffen. Das spart den „Pionieren“ im Jahresvergleich insgesamt mal locker dreistellige Beträge bei den Verbrauchskosten ein – und etwa ein Viertel bei der Kaufsumme des E-Rollers. Trotz solcher Vorzüge – mühsam ernährt sich die Zahl der Fortschrittlichen: Erst wenige Kollegen haben den E-Roller bereits geordert – aber immerhin genug, um jetzt auf dem Firmengelände eine eigene Elektrotankstelle zu installieren. Und noch ein „Lockstoff“: Die Nutzer können ein Jahr lang dort ihren Öko-Fahrstrom kostenfrei abzapfen. Auch solche vorbildlichen Beispiele können wirksam dazu beitragen, dass die „Aachener Initiative für saubere Luft“ wieder mal ein Stückchen mehr greift.

Und die wird auch sozusagen von vierrädiger Seite bald Power erhalten – von der Elite-Universität in der Stadt. Denn die RWTH arbeitet mit einer Fülle ihrer hochqualifizierten Institute an einem völlig neu konzipierten Elektroauto. Professor Achim Kampker vom renommierten Werkzeugmaschinenlabor (WZL) hält dabei alle entscheidenden Fäden in der Hand. Der Spezialist für Produktionstechnik bereitet mit seinen Partnern von der Hochschule, der Industrie sowie klein- und mittelständischen Unternehmen zum Großteil aus der Region Aachen ein echtes Highlight vor: den Bau von Prototypen des „Street Scooters“. Unabhängig von den großen Namen der Automobilzunft entsteht bald auf dem im Aufbau befindlichen exzellenten Campus Melaten ein Demonst-

rationslabor für diese Technologie-Revolution. Dafür hat Kampker und seine dynamische Crew bereits schlagkräftige Firmen ins Leben gerufen und im Handelsregister des Aachener Amtsgerichts hochhoffiziell eintragen lassen: Der Professor meint es also ernst mit der Wiederbelebung einer alten Aachener Automobilbau-Tradition, für die bis Mitte der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts insbesondere der Hersteller „Fafnir“ gestanden hatte. Der Street Scooter soll ein echtes „Volksauto“ werden. Dafür wird auch sein „volkstümlicher“ Preis sorgen: 5000 Euro ohne Batterie und Mehrwertsteuer.

### Car-Sharing-E-Mobilitätsmodell

Übrigens: Beim Street Scooter sitzt auch die Aachener Fachhochschule – in Person von Professor Johannes Gartzen – mit hinterm Steuer. Er und weitere Kollegen aus mehreren Fachbereichen der FH sind darüber hinaus kräftig engagiert bei einem eigenen automobilen Projekt. Es nennt sich „EC2Go“ – ein „Car-Sharing-E-Mobilitätsmodell für urbane Regionen“. Gemeinsam mit industriellen Partnern unter Federführung der Herzogenrather Meta Motoren- und Energietechnik soll ein gleichfalls futuristisch wirkendes Elektroauto bis Ende 2012 das Licht der Straßen erblicken. Als gewissenhafte „Antrieberin“ steht Professorin Christiane Vaßen, Prorektorin der FH Aachen für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer hinter diesem Projekt.

Und in der Region schreitet die elektrische Mobilisierung fast unaufhaltsam voran. Gerade erst hat der Stolberger Energie- und Wasserversorger EWW Akzente gesetzt. So installierte das Unternehmen am Haus der Städteregion in Aachen eine Elektrozapfstelle – und stattete Städteregionsrat Helmut Etschenberg mit einem strombetriebe-

nen Fiat 500 anderer Provenienz als die FEV-Modelle aus. Auch dies soll eine Art „Flächenbrand“ auslösen. Ziel ist es, irgendwann an jedem Rathaus im Versorgungsgebiet der EWW eine Stromtankstelle in Betrieb zu nehmen, um damit diesem zukunftssträchtigen Fortbewegungsmittel einen weiteren Schub zum Durchbruch zu geben. In Aachen hatte zuvor bereits die Stawag eine Reihe von Ladestationen, etwa auch in Parkhäusern, installiert. Dieses Netz wird weiter ausgebaut.

Selbst das Aachener Nahverkehrsunternehmen Aseag ist auf den E-Mobil-Trend längst aufgesprungen. Am Aachener Institut für Kraftfahrzeuge (IKA) der RWTH Aachen wird derzeit ein „City-Sprinter“ von Daimler-Benz mit elektrischem Antrieb ausgestattet. Geräuschlos wird er vielleicht schon ab dem Jahresende im innerstädtischen Linienbetrieb unterwegs sein.

### „Congreen“

Und es gibt noch so viele weitere Projekte rund um die RWTH, die allesamt das Potenzial haben, um die Elektromobilität zu pushen. Zum Beispiel „Congreen“: Hierbei arbeitet Diplom-Ingenieur Sebastian Mathar am IKA an einem kontaktlosen Aufladen von Fahrzeugbatterien, also ohne Ladekabel. Dies geschieht durch Induktion – nach dem technischen Prinzip, mit dem etwa elektrische Zahnbürsten geladen werden. Hier werden bald die ersten Prototypen ausprobiert. Die Stolberger HF Technik – erfahren in der dabei notwendigen Hochfrequenztechnik – macht bei Congreen mit, das übrigens auch durch die Europäische Union gefördert wird. Und neue Partnerschaften gedeihen – zum Beispiel zwischen den Stadtwerken aus Aachen und Duisburg. Dabei möchte die Ruhrgebietsstadt von dem bereits recht weit gediehenen Know-how der Aachener profitieren.

Wenn im Jahre 2020 nach dem Wunsch von Bundeskanzlerin Angela Merkel eine Million Elektroautos auf deutschen Straßen fahren sollen, dann hat die Modellregion Aachen mit ihren Wissenschaftlern von Weltruf – etwa den Batterieforschern um Professor Dirk-Uwe Sauer vom Institut für Stromrichtertechnik und Elektrische Antriebe und den Leistungselektronik-Experten um Professor Rik W. De Doncker vom Eon Energy Research Center – daran mit großer Sicherheit einen ganz gewichtigen Anteil. Hier wird Geschichte neu geschrieben! ■

# Elektromobilität: „Für unser Land extrem wichtig und eine große Chance“

— von Berthold Strauch —

**W**enn es um Automobiltechnik in Aachen und damit auch deren erklärte Zukunft, die Elektromobilität, geht, führt insbesondere an zwei Instituten der RWTH kein Weg vorbei: dem Institut für Kraftfahrzeuge Aachen (IKA) von Professor Lutz Eckstein, das weltweit als Mekka, als anerkannter Olymp der Branche gilt – und das Institut für Verbrennungskraftmaschinen Aachen (VKA). Inhaber des entsprechenden Lehrstuhls und Institutschef ist Professor Stefan Pischinger.

**aHEAD:** Wenn es um Elektromobilität geht, hat Ihr Institut für Verbrennungskraftmaschinen überhaupt noch eine Zukunft?

**Pischinger:** Der Verbrennungsmotor in Autos hat auch auf Jahrzehnte hinaus noch eine große Zukunft vor sich. Hier gibt es noch große Möglichkeiten, den Verbrauch weiter einzuschränken. Der Motor ist technisch längst nicht ausgereizt.

**aHEAD:** Dennoch engagieren Sie sich auch stark auf dem Gebiet des elektrischen Antriebs.

**Pischinger:** In der Tat. Gerade erst entsteht das neue Zentrum für mobile Antriebe – Center for Mobile Propulsion (CMP). Für das Projekt werden insgesamt rund 50 Millionen Euro investiert. Hier wollen wir gemeinsam mit anderen Instituten der RWTH auch Elektromobil-Konzepte entwickeln. Die hohe Summe, die uns zur Verfügung gestellt wird, zeigt, wie stark wir eingeschätzt werden. Der Wissenschaftsrat, der die Förderung beschlossen hat, schreibt dieser Investition Leuchtturm-Charakter zu. An der Aachener Hochschule gibt es auf diesem Gebiet eine „kritische Masse“, die in Deutschland ihresgleichen sucht. Darüber hinaus gibt es in der Stadt und der Region eine Fülle Unternehmen aus der Zulieferbranche, die sich den



neuen Herausforderungen stellen. Hier sind alle Komponenten vorhanden, die marktreif gemacht werden können.

**aHEAD:** Setzen Sie in Sachen E-Fahrzeug auf reine strombetriebene Autos?

**Pischinger:** Da der Durchbruch bei nur batteriebetriebenen Fahrzeugen, die eine akzeptable Reichweite und vertretbare Preise haben, noch lange auf sich warten lässt, plädiere ich dafür, solche Antriebe insbesondere im Stadtverkehr einzusetzen. Hier sind tägliche Reichweiten von 30 bis 40 Kilometer vollkommen genügend. Darüber hinaus setze ich für längere Fahrstrecken auf einen „Range Extender“, der die Reichweite deutlich verlängert. Dazu kann ein zusätzlicher Verbrennungsmotor eingesetzt werden. Wir setzen bei dieser Form des Hybridantriebs zusätzlich auf einen Wankelmotor, der eine Renaissance erleben kann. Wir arbeiten dabei übrigens eng mit einem Hersteller aus Aachen-Kornelimünster zusammen, der Firma Aixro. Der Wankelmotor ist ein sehr komfortabler Antrieb, der gemeinsam mit dem geräuschlosen Elektromotor akustisch sehr vorteilhaft ist. Das Umschalten von Elektro auf Verbrennung erfolgt somit kaum spürbar, ohne Ruckeln oder störende Vibrationen.

**aHEAD:** Wie sehen Sie die Zukunft des Elektrofahrzeugs?

**Pischinger:** Wir müssen diesen Antrieb langfristiger sehen. Es ist unumstritten, dass wir

auf E-Mobile setzen müssen, auch wenn sie noch lange eine Nische bleiben werden. Wir müssen uns dieser Frage stellen. Und die deutsche Autoindustrie sollte angesichts ihrer großen Bedeutung für die Wirtschaft alles daransetzen, bei dieser Entwicklung vorne mit dabei zu sein. Da dürfen wir den Anschluss nicht verlieren und etwa den Asiaten das Geschäft überlassen. Unsere Stärke liegt bei der Integration von kompletten Systemen. Darin besitzen unsere Unternehmen eine große Kompetenz. Und mit einer größeren Reichweite machen wir letztlich den Elektroantrieb salonfähig.

**aHEAD:** Andere Länder drohen Deutschland – etwa in der Batterietechnik – bereits davonzueilen. Haben wir noch die Möglichkeit, diesen Vorsprung aufzuholen?

**Pischinger:** In jedem Fall! Hier müssen wir aber unsere Aktivitäten verstärken und dabei auch Kooperationen mit anderen Ländern anstreben. Solche Möglichkeiten sehe ich für die Zukunft auch beim Brennstoffzellenantrieb. Für die Kunden ist es wichtig, dass am Ende attraktive Produkte herauskommen.

**aHEAD:** Sind Sie enttäuscht, dass es bei dem großen Elektromobilitätsgipfel von Bundeskanzlerin Angela Merkel eine Absage an einer direkten Förderung für den Kauf von Elektroautos gegeben hat, so wie es in anderen europäischen Ländern schon beschlossene Sache ist?

**Pischinger:** Sicher ist das erst einmal nicht so positiv, eine Wettbewerbsverzerrung. Aber man kann hier auch nicht eine Dauersubvention aufbauen – so wie bei der Photovoltaik, die gerade zurückgefahren worden ist. Richtig halte ich aber den Ansatz der Bundesregierung, stattdessen Geld in die entsprechende Forschung dieser Technologie zu stecken.

**aHEAD:** Halten Sie unter der Prämisse, keine Kaufprämien zu zahlen, das Ziel der Bundesregierung für realistisch, bis zum Jahr 2020 eine Million Elektroautos auf die Straßen zu bringen?

**Pischinger:** Dieses Ziel werte ich als sehr ehrgeizig, aber dennoch erreichbar. Mehr Akzeptanz könnten Elektroautos aber auch durch andere Formen von Anreizen finden – indem sie etwa Busspuren mitbenutzen dürfen oder Vorzüge beim Parken bekommen.



## Wo treiben Sie am liebsten Sport?

„Wenn ich die nötige Zeit finde bin ich gerne mit dem Mountainbike unterwegs. Ich habe eine hervorragende Rundstraße – 45 Kilometer lang – um Aachen ausgeklügelt. Außerdem zieht es mich zum Beispiel ins Tal der Ourthe in den belgischen Ardennen – ein kleiner Fluss, der sich zum Kanufahren anbietet. Doch am liebsten klettere ich in der Gegend bei Pepinster in Belgien durch eine Landschaft von Kalkfelsen – gemeinsam mit meinen erwachsenen Kindern, die schon längst besser sind als ich.“

Freizeittipps von Stefan Pischinger



*Ein außerordentliches Date*

# RENNFAHRER



**D**er kleine weiße Fiat 500 glänzt blitzblank im Licht der hochsommerlichen Morgensonne. Mitten auf der Teststrecke in Aldenhoven steht er, aber nicht mehr lange. Er hat heute ein Date mit einem Rennfahrer. Für beide ein Novum: Der Kleine hat sich bislang nicht gerade die Reifen heißgelaufen, der Rennfahrer hat noch nie einen 500-er bewegt. Rein äußerlich steht man sich skeptisch gegenüber, das mit Logos vollgespickte Minivehikel und der Rennfahrer, ganz in zivil, seinen Helm hat er nur fürs Foto eingepackt. „Li-Ion Driven“ kündigt der Kleine von seinem Lebenselixier, als „Plug-in vehicle“ beschreibt er seine Nahrungszufuhr. Und einen Freund und Förderer

hat er auch: Das Logo des Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie samt Adler prangen auf seinem Rumpf.

## Rennfahrer trifft E-Mobil

Der Rennfahrer ist der Aachener Sascha Maaßen, Porsche-Werksfahrer, der in Amerika und Le Mans mit GT und Prototypenfahrzeugen ganz vorne mitgefahren ist. Ein drahtiger Typ von 40 Jahren, der einen Fiat 500 bislang höchstens eines Seitenblickes gewürdigt hat. Aber der Kleine ist kein gewöhnlicher Kleinwagen. Die FEV Motorentechnik hat ihn serienmäßig gekauft, demontiert und mit einem Elektromotor ausgestattet neu wieder aufgebaut. Das Date steht unter dem Motto „Rennfahrer trifft E-Mobil“, und langsam nimmt es Formen an.

Zuerst lässt sich der Rennfahrer den Motorraum zeigen. Übersichtlich hatte er sich das „Gefäßsystem“ des Kleinen vorgestellt, aber ... ups: „So kenn' ich das nicht“, lautet das Fazit auf den ersten Blick. Als er auf dem Fahrersitz Platz nimmt, berührt der Rennfahrer das Lenkrad zunächst vorsichtig mit der flachen Hand, dann schaut er nach Verstellmöglichkeiten. Der Hebel ist schnell gefunden, das Lenkrad sitzt, passt und hat Luft. Zünden heißt ein bisschen Geduld aufbringen, bis die Batteriespannung anliegt, aber das irritiert den Rennfahrer nicht: „Wie beim Vorglühen eines Diesel“, lautet sein naheliegender Vergleich. Als er den Zündschlüssel weiter dreht, passiert – nichts, oder doch? Eine winzige Lampe leuchtet rot auf. „Das Auto ist jetzt an“, konstatiert der Rennfahrer. „Man hört – nix.“

### „AC-FE-3311“

Sascha Maaßen trietzt den Kleinen, er pest über die Strecke, auf der zu anderen Zeiten simulierte Satelliten getestet werden. In der Ferne üben Polizisten den rasanten Gebrauch von Motorrädern. Das Fazit des

die Durchwahl unserer Hotline für den IT-Service“, bekennt er, aber der Kleine hat ihm in der Richtung noch keinen Ärger beschert. Frank Hermeling träumt von einer Flotte dieser Minis für den städtischen Gebrauch, und der Rennfahrer bestärkt ihn darin: „Ich muss doch nicht in einem Rennauto in die Stadt fahren. Für ein Rennauto ist jede Bodenwelle eine Chinesische Mauer.“ So richtig lieb gewinnt er den Kleinen mit dem großen Herzen aber nicht. Das zentrale Organ ist satte 150 Kilogramm schwer. Sechs Stunden braucht die Batterie somit zum Aufladen, die produzierten zwölf Kilowattstunden reichen für 60 bis 80 Kilometer. „Diese Limitierung würde mich abschrecken. Wenn ich am Tag 200 Kilometer fahren und nachts aufladen könnte, wäre das für mich eine echte Alternative. Allerdings soll-

te der Wagen alltagstauglich sein: mit Gepäckraum und nicht ganz so klein. Die Leistung, ob er 100 oder 200 fährt, ist mir dann egal.“

Der Kleine würde damit eher zum Lautlosen. Zwar läuft auch er nicht völlig klammheimlich, aber der Rollwiderstand der Reifen ist nicht wegzudenken, sonst müsste er zur Schwebbahn mutieren. „Ich bin überzeugt, dass man sich als Nutzer an das fehlende Geräusch gewöhnt, genau wie die Leute, die am Flughafen wohnen und aufs Land ziehen. Das ist doch ein Traum, so viel mehr Ruhe in der Stadt“, gerät der Rennfahrer beinahe ins Schwärmen. Aber außerorts kann er doch nicht anders: „Auf dem Weg zum Rennen würde ich sicher in ein anderes Auto steigen. Auf der Autobahn würde ich mich ungern von Lkw's überholen lassen.“ ■

von Ute Steinbusch

# TRIFFT ELEKTROAUTO



Rennfahrers ist nüchtern, aber positiv: „Für den Stadtgebrauch bin ich jetzt schon ein Fan. Was brauch' ich Motorengeräusch oder Emissionen, und an der Ampel muss sich ein Benziner schon anstrengen, um mitzuhalten.“ Denn der Leistungsaufbau des Kleinen ist optimal: Er produziert gleich alles, was er hat. Der Rennfahrer geht in die Kurven, prüft den Kleinen auf Herz und Nieren, aber der gibt sich keine Blöße. Dass die Reifen irgendwann quietschen, ist ein kleiner Tribut an den Rennfahrer.

Der Kleine hört auf den Namen „AC-FE-3311“. Bei der Erwähnung schmunzelt Frank Hermeling, Projektleiter Smart Wheels LiOna bei der FEV Motorenteknik. „Das ist

## Freizeitipps von Sascha Maaßen

### Wo gehen Sie am liebsten essen?

„Da ich gerne asiatisch esse, sind meine Lieblingsrestaurants in Aachen das River Kwai in der Bahnhofstraße, Sen in der Theaterstraße, Sushi bei Crazy Sushi und für ein gutes Steak geht es zu La Pampa am Hansemannplatz.“

### Wo treiben Sie am liebsten Sport?

„Ich laufe im Aachener Wald und spiele Tennis in Raeren und Badminton in der Tivoli Badminton Halle (dort kann man auch klettern).“



von Ute Steinbusch

**E**lektroroller so weit das Auge reicht: Seit 2006 wurden Chinas Straßen mit 120 Millionen frisch produzierten Elektrozweirädern nahezu geflutet. Ob sich die Technologie weltweit so maßgeblich durchsetzen wird, bezweifelt der Aachener Professor Lutz Eckstein: „Ich bin überzeugt, dass sich nicht DIE eine Antriebstechnologie weltweit durchsetzen wird, dafür sind die Rahmenbedingungen zu unterschiedlich.“ Denn die chinesische „Rollerflut“ hatte ihren Grund: Die politische Führung hatte zuvor in den Megacities sämtliche Zweitakt-

motoren schlichtweg verboten, der radikale Umstieg auf Elektroroller war die logische Folge. Dagegen locken beispielsweise in Südamerika ganz andere Rahmenbedingungen. Die Verfügbarkeit von Biokraftstoffen und die oft weiten Wege machen den Verbrennungsmotor rund um den Zuckerhut viel attraktiver. „Die Einführung der Elektromobilität wird sicher durch politische und gesetzliche Rahmenbedingungen maßgeblich beeinflusst. Das geschah in China wie eine Revolution. An anderen Orten in der Welt wird sich das sukzessive und angepasst an die jeweiligen Bedürfnisse entwickeln“, prognostiziert Eckstein.

Seit Januar ist Lutz Eckstein Leiter des Instituts für Kraftfahrwesen der RWTH Aachen. Noch pendelt der 41-Jährige zwischen Aachen und München. Aber ein neues Zuhause ist bereits gefunden. Ecksteins Frau, von Beruf Musikerin, hat gleichfalls neue Herausforderungen in der Kaiserstadt gefunden. „Das internationale Flair ist ansteckend“, erklärt Eckstein, der den Katzensprung über die Grenze gerne ausnutzt. Viel Zeit hat er dazu freilich noch nicht, aber wenn erst die Fahrerei nicht mehr nötig sein wird...

Zahlen dafür, Zahlen dagegen: So sprechen die Vereinten Nationen von 17 Prozent der Weltbevölkerung, die im Jahr 2015 in Megastädten leben wird. In Megastädten liegt die Durchschnittsgeschwindigkeit für Autos unter 10 km/h! Schon heute sind 95 Pro-

### Freizeitipp von Professor Lutz Eckstein



#### Wo gehen Sie am liebsten essen?

„Da ich gerade erst von Starnberg nach Aachen umgezogen bin, kenne ich noch nicht viele Restaurants. Der Postwagen in Aachen gefällt mir recht gut – vermutlich gibt es aber ein Dutzend weiterer Restaurants, die mindestens genauso gemütlich sind.“

# Nicht das Non-plus-ultra, aber eine Option mit Zukunft:

## Der Elektromotor.

### Ansichten des Neu-Aacheners Lutz Eckstein

zent aller Fahrten kürzer als 35 Kilometer. Da dürfte die eingeschränkte Reichweite eines E-Motors – durchweg sind 50 bis 300 Kilometer Stand der Technik – nicht arg in die Waagschale fallen. Das große Aber liegt in der Batterie begründet. Denn, so rechnet Lutz Eckstein vor, 100 Kilometer Reichweite kosten auf Basis einer Lithium-Ionen-Batterie rund 10.000 Euro. Das sprengt jeden Kleinwagen-Preis, und der Käufer wandert kopfschüttelnd zum nächsten Modell.

#### Neue Perspektiven für die Automobilbranche

Es ist eine honorige Runde, die sich zusammengefunden hat, um über neue Mobilitätskonzepte für Deutschland nachzudenken: Vorstandsvorsitzende der Automobilbranche, aus Chemie, Energie und Informationstechnologie. In ihrer Mitte die Frau, die in der breiten Öffentlichkeit derzeit nicht gerade einen Höhenflug erlebt – in ihrem Metier läuft sie zur Topform auf. „Angela Merkel hat mich wirklich beeindruckt mit ihrer Idee, wie sie eine geschlossene Kette bilden will, um die Neutralität des Stroms gegen die Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen auszuspielen“, schildert Lutz Eckstein. Eine geschickte Verknüpfung der Disziplinen kann Deutschland stark machen und mit kombinierten Technologien der gebeutelten Branche zu neuen Perspektiven verhelfen, so das allgemeine Fazit unter der Ägide der promovierten Physikerin und Bundeskanzlerin.

#### Effizienz, Sicherheit und Fahrerlebnis

Viele Bausteine können dazu beitragen, die Mobilität zukünftig intelligenter zu gestalten. „Es braucht nicht 1.000 Kilogramm Masse, um einen Menschen durch die Innenstadt zu bewegen“, pointiert Lutz Eckstein mit Blick auf neue Materialien und Leichtbau im Automobilbereich. Sein Institut beschäftigt sich darüber hinaus mit der Fahrerassistenz. Dem Bild des Magnetismus und der gegenseitigen Abstoßung folgend wollen die Forscher Unfälle vermeiden helfen. „Noch kurieren wir Symptome, aber wir müssen an die Wurzeln“, gibt der Institutsleiter vor. Die drei Säulen, die er seiner Einrichtung verschrieben hat, heißen Effizienz, Sicherheit und Fahrerlebnis. Apropos Erlebnis ...

Er sitzt im Kleinwagen – ein für einen Institutsleiter eher ungewöhnliches Bild –, dreht den Zündschlüssel, und man hört – nichts, obwohl der kleine Flitzer allzeit bereit ist. Der Elektromotor ist eben so gut wie lautlos. Fehlt hier ein menschlicher Reiz? „Beim SMS-Schreiben auf dem iPhone hört man das Klackern einer mechanischen Schreibmaschine.

Das schafft ein vertrautes Gefühl. Ich denke darüber nach, gemeinsam mit der Musikhochschule neue Metaphern für den Einsatz der Elektromobilität zu finden“, erklärt Lutz Eckstein, also von E-Mobilität zu E-Motion ... ■

#### Der **e**lektromotor ist ...

- e**ffizient: Der Wirkungsgrad der Wandlung elektrischer Energie in mechanische Arbeit ist rund dreimal besser als derjenige des Verbrennungsmotors.
- e**missionsfrei: Lokal werden keine Schadstoffe frei, auch die Geräusentwicklung ist vergleichsweise gering.
- e**legant zu integrieren: von der zentralen Maschine bis hin zum Radnabenantrieb.
- e**ffektiv beim Anfahren, da er maximales Moment beim Stillstand bietet.
- e**infach zu regeln, so dass E-Maschinen ein großes Potenzial zur Darstellung von Fahrdynamik einschließlich der ABS und ESP-Funktionalität bieten.

#### Der **V**erbrennungsmotor ist ...

- V**ielseitig: vom Hauptantrieb zum Range-Extender.
- V**ielversprechend hinsichtlich einer weiteren Effizienzsteigerung und Schadstoffminimierung.
- V**ielstofffähig: vom fossilen Kraftstoff zu solar erzeugtem Wasserstoff und biogenen Energieträgern.
- Auf absehbare Zeit **un**Verzichtbar: Der Güterverkehr ist auch langfristig auf Verbrennungskraftmaschinen angewiesen, ebenso wie die Luftfahrt.
- Aber lokal **V**erbannbar: Gesetzlich werden emissionsfreie Zonen definiert werden (siehe China und die Zweiräder).



Ein Techniker befestigt Graphitplatten im Jülicher TEXTOR, dem erfolgreichen Fusionsexperiment.

## Heißes Plasma und intelligente Stromnetze: In der Region hat die Energie Zukunft

von Helga Hermanns

### Interdisziplinäre Spitzenforschung

Die Sonne auf die Erde holen. An diesem Zukunftprojekt arbeiten Energieforscher aus Europa, Asien und den USA gemeinsam. Unter ihnen sind auch Wissenschaftler des Jülicher Forschungszentrums. In etwa 50 Jahren könnte nach ihrer Einschätzung Energie aus einer Energiequelle nach dem Vorbild der Sonne fließen. Es geht um Kernfusionsreaktoren. Wie auf der Sonne wird in solchen Anlagen bei der Kernfusion Wasserstoff zu Helium verschmolzen. Dabei setzt ein Gramm Wasserstoff etwa dieselbe Menge Energie frei wie die Verbrennung von acht Tonnen Erdöl oder elf Tonnen Kohle. Das schwierigste Problem, das die Jülicher Wissenschaftler lösen wollen: sie wollen Gase mit Temperaturen von rund 100 Millionen Grad effizient und sicher einschließen. „Wir entwickeln Konzepte für die erste Wand von Kernfusionsreaktoren, darunter diejenige, die bei der Versuchsanlage JET im britischen Culham zum Einsatz kommen wird“, berichtet Dr. Sebastijan Brezinsek vom Jülicher Institut für Energieforschung. Für den internationalen Fusionsversuchsreaktor ITER im französischen Cadarache arbeiten die Jü-

licher Energieforscher und Ingenieure an Wandkomponenten und Messverfahren, um das heiße Fusionsplasma zu beobachten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Jülicher Energieforscher ist der Einsatz von Brennstoffzellen. Etwa das Projekt ADELHEID – „Aus dem Labor heraus in die Lüfte“. In Jülicher Laboren wurden sogenannte Reformer entwickelt, die ihre Effektivität und Langlebigkeit bereits bewiesen haben. Reformer setzen Diesel oder Kerosin in Wasserstoff um, der wiederum in Brennstoffzellen mit hohem Wirkungsgrad zur Produktion von Strom genutzt wird. Für mobile Anwendungen in Lkw, Flugzeugen und Schiffen stünde damit eine effiziente Alternative zu bisherigen Lichtmaschinen und Generatoren zur Verfügung. Setzt man Brennstoffzellen in Flugzeugen ein, ließe sich das als Nebenprodukt entstehende Wasser ergänzend als Brauchwasser nutzen und so Startgewicht sparen. Neben Airbus Deutschland wurden auch führende Automobilzulieferer für die Kooperation gewonnen.

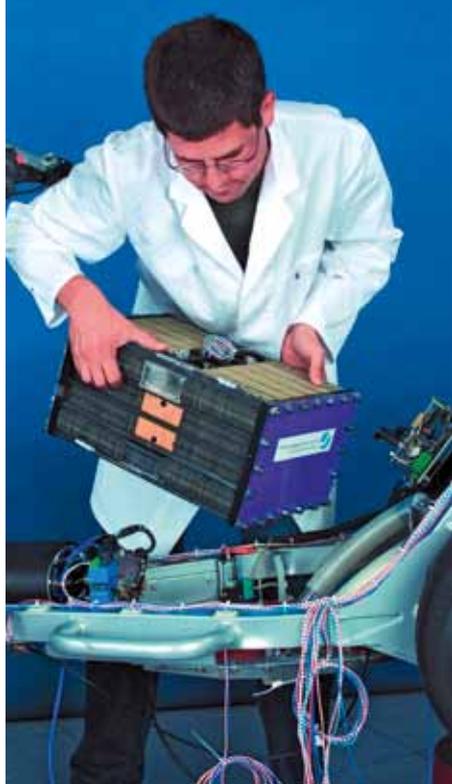
Die Jülicher Forscher sind aber auch auf anderen Gebieten Energie-Experten. Etwa bei

der Entwicklung von Membranen zur Kohlendioxid-Abtrennung in Kraftwerken. „Im Vergleich zu anderen Trennverfahren haben Membrane den Vorteil, dass sie einen geringeren Energieaufwand zur Kohlendioxid-Absecheidung benötigen“, erklärt Projektleiter Dr. Wilhelm Meulenber.

In großen, langfristigen Kooperationen kann das Forschungszentrum seine Kompetenzen in Grundlagen- und anwendungsnaher Forschung einbringen. So auch im Batterieforschungsverbund KVN. Hier geht es um die Entwicklung leistungsfähigerer Lithium-Ionen-Batterien. Denn erst wenn Batterien längere Reichweiten von Elektroautos ermöglichen, werden diese auch konkurrenzfähig.

### Entwicklungen für solarthermische Kraftwerke

Nur ein paar hundert Meter vom Forschungszentrum entfernt erregt der rund 60 Meter hohe Turm des Solarthermischen Versuchskraftwerks Aufmerksamkeit. Das Solar-Institut der Fachhochschule Aachen (SIJ) nutzt den Turm zu Lehr- und Forschungszwecken, um die Technologie weiter zu entwickeln. Neu ist eine intensive Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Im neuen Institut für Solarforschung des DLR sollen Komponenten und Gesamtsysteme für solarthermische Kraftwerke entwickelt werden. Dazu werden das DLR und das Solar-Institut in Jülich ein gemeinsames Gebäude errichten, um dort die Forschungsaktivitäten zu bündeln. Nach Aussage von Professor Bernhard Hoffschmidt, dem Lei-



links: Einbau des Jülicher Brennstoffzellen-Stapels in ein umgebautes Elektrofahrzeug. Der Prototyp zeigt, dass Brennstoffzellen schon heute auch außerhalb des Labors einsetzbar sind.

rechts: Intelligente Stromzähler erlauben optimale Kundeninformation und Stromverbrauchsreduktionen.

ter des Solar-Instituts, sollen die Testmöglichkeiten für die unterschiedlichen Systeme der Solarthermie ausgebaut werden. Auch die Erforschung von Grundlagen für die direkte thermochemische Erzeugung von solaren Brennstoffen wie Wasserstoff und Methanol ist ein Schwerpunkt der Arbeit. Gemeinsam mit dem Jülicher Forschungszentrum wird zudem an Anwendungen und Tests für Dünnschicht-Photovoltaik-Systeme gearbeitet.

„Auch wenn es immer wieder behauptet wird, war und ist es nicht geplant, Solarthermische Kraftwerke in der Region oder in Mittel- oder Nordeuropa zur Anwendung zu bringen“, erklärt Hoffschmidt. „Die Aktivitäten in Jülich dienen der Entwicklung und der Demonstration dieser Technologien, um das in der Region und in NRW etablierte konventionelle Kraftwerks-Know-how einer regenerativen CO<sub>2</sub>-freien Technologie zuzuführen.“ Am Ende gehe es um Hightech-Arbeitsplätze, sagt Hoffschmidt. „Wenn wir sie hier haben wollen, dann müssen wir die Technologie auch hier entwickeln können. Und dafür haben wir hier in der Region die besten Voraussetzungen.“

### Zentrum der Energieforschung

Das Potenzial der Region hat auch den Energiekonzern E.ON überzeugt. Weltweit suchte er nach einem geeigneten Standort für ein E.ON Energy Research Center (E.ON ERC) und entschied sich schließlich für die RWTH Aachen. Im Mittelpunkt dieser Public Private Partnership steht die fakultäts- und disziplinenübergreifende wissenschaftliche Arbeit.

Mit vier Millionen Euro pro Jahr unterstützt E.ON die Arbeit des Energieforschungszentrums, ohne über die Verwendung der Mittel zu bestimmen.

„Alle wissen, dass es mit der Stromversorgung so wie bisher nicht weitergehen wird“, sagt Professor Dr. ir. Rik W. De Doncker, Direktor des E.ON ERC. „Die Erzeugung wird volatiler und dezentraler werden. Der Anteil der Windenergie wird enorm zunehmen.“ Man brauche flexiblere Kraftwerke mit Kraft-Wärme-Kopplung, Geothermie und Bioenergie. Die Speicherung von CO<sub>2</sub> aus großen Kohlekraftwerken könne eine Übergangslösung sein. Deswegen seien geothermische und CO<sub>2</sub>-Reservoirs wichtige Forschungsthemen am Institut „Applied Geophysics and Geothermal Energy“ von Professor Christoph Clauser. „Im Wärmemarkt müssen wir effizienter mit den begrenzten Vorräten an Energierohstoffen umgehen und überdies mehr Umweltwärme nutzen. Das Ganze muss auch noch bezahlbar sein und auf die Akzeptanz der Bevölkerung stoßen“, sagt De Doncker.

Die komplexen Themenfelder erforschen rund 100 Wissenschaftler aus vier verschiedenen Fakultäten unter dem Dach des E.ON ERC. Ihre zentrale Frage lautet: Wie erreicht man eine ökologische Energieversorgung und eine wirtschaftliche Energieeinsparung? Professor De Doncker untersucht in seinem Institut „Power Generation and Storage Systems“ beispielsweise, welche Baugrößen von Kraftwerken besonders geeignet sind, effizient und wirtschaftlich Strom und Wärme zu erzeugen und mit regenerativen Quellen zu koppeln.

Für die Sicherung der Energieversorgung werden intelligente Versorgungsnetze benötigt, so genannte „Smart Grids“. Im ERC arbeiten die Wissenschaftler unter anderem daran, elektrische Energie mit Gleichspannung zu verteilen und diese Netze mit Gas- und Wärmenetzen zu koppeln. Deren hohe Speicherkapazitäten sollen genutzt werden, um etwa Windflauten über mehrere Tage hinweg auszugleichen. Dies ist ein Schwerpunkt des von Professor Antonello Monti geleiteten Instituts „Automation of Complex Power Systems“. Die Forscher des Instituts „Energy Efficient Buildings and Indoor Climate“ entwickeln unter Leitung von Professor Dirk Müller zudem automatische Energie-Steuerungssysteme für Gebäude, um den Verbrauch von Heizung, Kühlung oder Beleuchtung zu minimieren. Gleichzeitig ist es wichtig, den Energiebedarf mit der Energieerzeugung der Unternehmen abzustimmen. Das geht jedoch nur, wenn Informationen zwischen Kunden und Energieerzeugern ausgetauscht werden. Dieses Forschungsfeld wird am Institut „Future Energy Consumer Needs and Behaviour“ bearbeitet, das von Professor Reinhard Madlener geleitet wird. Das E.ON Energy Research Center wird zudem eine zentrale Rolle beim RWTH Aachen Campus spielen. Geplant sind 19 Forschungscluster auf einer Fläche von rund 800.000 Quadratmetern. Eines der sechs Startcluster wird der Bereich „Sustainable Energy“ sein, der unter Leitung von Professor De Doncker gebildet wird. Hier gilt es, pragmatische und intelligente Lösungen für eine nachhaltige Energieversorgung zu entwickeln. ■

*Die Windkraft hat in Deutschland vor der Wasserkraft den größten Anteil am regenerativen Strom. Der Bundesverband WindEnergie bezeichnet die Branche sogar als Jobmotor.*

*Es gibt zahlreiche Windenergieparks in der Region Aachen. Um die Effizienz, Zuverlässigkeit und Lebensdauer des Antriebsstrangs solcher Anlagen zu optimieren, besteht eine Kooperation zwischen RWTH Aachen und Siemens Wind Power.*



*An den „Energie-Riesen“ aus Stahl würde Don Quijote wahrscheinlich heute noch mehr verzweifeln. Doch er könnte immer noch gegen traditionelle Windmühlen kämpfen, denn diese sind vor allem im westlichen Teil der Region, im landwirtschaftlich geprägten Kreis Heinsberg zu finden. In den zum Teil noch voll funktionsfähigen Mühlen demonstrieren Müller gerne ihr Handwerk. Andere Windmühlen wurden zu Museen, Cafés oder Wohnhäusern umgebaut.*



# Der Weg ist das Ziel!

## Interessante Radrouten durch die Region Aachen

### Radfernwege des ADFC

- 1 Eifel-Höhen-Route
- 2 Grünroute
- 3 Kaiserroute
- 4 NiederRheinroute
- 5 RurUfer-Radweg
- 6 Wasserburgen-Route

Die Radrouten sind offizielle Strecken des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club e. V. Weitere Informationen unter: [www.adfc-tourenportal.de](http://www.adfc-tourenportal.de)

### Weitere Radrouten

- [www.aachen.de](http://www.aachen.de) („Kultur – Freizeit“)
- [www.staedteregion-aachen.de](http://www.staedteregion-aachen.de) („Service“)
- [www.kreis-dueren.de](http://www.kreis-dueren.de) („Wirtschaft & Tourismus“)
- [www.radrouten-kreis-euskirchen.de](http://www.radrouten-kreis-euskirchen.de)
- [www.heinsberger-tourist-service.de](http://www.heinsberger-tourist-service.de)
- [www.eifel-radtouren.de](http://www.eifel-radtouren.de)
- [www.radroutenplaner.nrw.de](http://www.radroutenplaner.nrw.de)
- [www.fahrradfreundlich.nrw.de](http://www.fahrradfreundlich.nrw.de)

### Sehenswürdigkeiten entlang der Routen



**A** Rathaus Aachen/Schatzkammer/Dom  
[www.aachen.de](http://www.aachen.de)

Sternwarte am Hangeweier, Aachen  
[www.sternwarte-aachen.de](http://www.sternwarte-aachen.de)

Carolus Thermen Bad Aachen  
[www.carolus-thermen.de](http://www.carolus-thermen.de)

Internationales Zeitungsmuseum Aachen  
[www.izm.de](http://www.izm.de)



**B** Dreiländerpunkt  
[www.drielandenpunt.nl](http://www.drielandenpunt.nl)

**C** Alsdorfer Burg  
[www.freizeit-in-alsdorf.de](http://www.freizeit-in-alsdorf.de)

Alsdorf: Energeticon  
[www.energeticon.de](http://www.energeticon.de)

**D** Baesweiler: Carl Alexander Park  
[www.baesweiler.de](http://www.baesweiler.de)

Monschau: Historische Senfmühle  
[www.senfmuehle.de](http://www.senfmuehle.de)

Würselen: Burg Wilhelmstein  
[www.burg-wilhelmstein.com](http://www.burg-wilhelmstein.com)





**E** Indeland  
[www.indeland.de](http://www.indeland.de)

**F** Heimbach: Jugendstil-Wasserwerk  
[www.heimbach-eifel.de](http://www.heimbach-eifel.de)

Jülich: Zitadelle, Schloss  
[www.juelich.de](http://www.juelich.de)

Langerwehe:  
 Töpfereimuseum Langerwehe  
[www.toepfereimuseum.de](http://www.toepfereimuseum.de)

Nideggen: Bundsandsteinfelsen  
[www.klettergarten-nordeifel.de](http://www.klettergarten-nordeifel.de)

Kall: Aktivi Kinderabenteuerland  
[www.aktivi.info](http://www.aktivi.info)

**G** Effelsberg: Radioteleskop Effelsberg  
[www.eifel.de](http://www.eifel.de)

Mechernich: Eifel-Therme Zikkurat  
[www.eifel-therme-zikkurat.de](http://www.eifel-therme-zikkurat.de)

Hellenthal: Olefalsperre  
[www.hellenthal-eifel.de](http://www.hellenthal-eifel.de)

**H** Zülpich: Mittelalterliche  
 Stadtbefestigung  
[www.zuelpich.de](http://www.zuelpich.de)

Mechernich: Bergbaumuseum  
 und Besucherbergwerk  
[www.bergbaumuseum-mechernich.de](http://www.bergbaumuseum-mechernich.de)

**I** Gangelt: Heidenaturpark  
[www.heidenaturpark.de](http://www.heidenaturpark.de)

**J** Selfkant/Millen:  
 Historischer Ortskern Millen  
[www.selfkant.de](http://www.selfkant.de)

Übach-Palenberg:  
 Naturschutzgebiet  
 Teverener Heide  
[www.teverener-heide.de](http://www.teverener-heide.de)

Wassenberg:  
 Rheinischer Obstsortengarten  
[www.rathaus-wassenberg.de](http://www.rathaus-wassenberg.de)

Wegberg: Flachsmuseum  
[www.flachsmuseum.de](http://www.flachsmuseum.de)



**Elektrotankstellen**



**Verleihstationen  
 Elektrofahrräder/Pedelecs**

*Alle Angaben ohne Gewähr und Anspruch auf Vollständigkeit.*



# Die Eifel als Bioenergie- region

von Michael Thalcken

**A**ngesichts des Klimawandels und des weltweit steigenden Energiebedarfs ist die effiziente und nachhaltige Nutzung von regenerativen Energien unerlässlich“, stellte Markus Pesch, Netzwerkmanager der Bioenergieregion Eifel beim 1. Bioenergie-Forum im Nettersheimer Holz-KompetenzZentrum Rheinland im Frühling 2010 unmissverständlich fest.

Für die Eifel als land- und forstwirtschaftlich geprägte Region, die über besonders hohe Potenziale im Bereich der Bioenergie verfügt, könnte sich daraus eine ganz neue Vorreiterrolle ergeben, die abzulehnen tödlich wäre. Denn, so formulierte es Gastredner Bene Müller, Vorstand der solarcomplex AG aus Singen/Bodensee: „Als Energieimporteure ist die Eifel – genauso wie die Bodenseeregion – der zukünftige wirtschaftliche Verlierer, eine fossil versorgte Region, ist definitiv eine Verlierer-Region.“ Als Bioenergieregion hat die Eifel jedoch einiges zu bieten: Die Eifel hat einen Anteil von 48 Prozent landwirtschaftlich genutzter Fläche, davon 60 Prozent Grünland, und Wald mit einem Anteil von 41 Prozent.

## 20/20-Ziel

Allerdings ist es nicht so, dass man in der Eifel die Zeichen der Zeit noch gar nicht erkannt hätte. Laut Netzwerkmanager Markus Pesch strebt die „Bioenergieregion Eifel“ mittelfristig das so genannte „20/20-Ziel“ an. Was bedeutet, dass 20 Prozent der Energieversorgung in der Mittelgebirgsregion Eifel bis zum Jahr 2020 von nicht-regenerativen Energieträgern entkoppelt sein sollen. Und um dies zu realisieren, hat Pesch 2009 im Auftrag der drei Leader-Regionen „Eifel“, „Bitburg-Prüm“ und „Vulkaneifel“ seine Arbeit aufgenommen. Es gilt, länderübergreifend die gut 100 wichtigsten Akteure der Bioenergie-Branche miteinander zu vernetzen, einen Gesamtüberblick über die vorhandenen Bioenergiestrukturen zu erhalten und noch nicht genutzte Quellen und Vorräte gemeinsam zu erschließen sowie eine effizientere Nutzung zahlreicher Energieanlagen zu ermöglichen.

„Meine Aufgabe ist es, die Wertschöpfungskette primär in den Bereichen Biogas und Energieholz aufzubauen und zu erweitern, nicht Bauprojekte ins Leben zu rufen“, berichtet der 35-jährige Dürener. Zurzeit geht es an die Bestandsaufnahme sämtlicher Bioenergieanlagen. „Dadurch sollen Einzelprojekte als regionale Leuchtturmprojekte iden-



*Netzwerkmanager Markus Pesch will die 100 wichtigsten Akteure der Bioenergie-Branche miteinander vernetzen, einen bioenergetischen Gesamtkatalog erstellen und Leuchtturmprojekte in der Region ermitteln, die eine Förderung wert sind.*



*Johannes Pinn, Vorstand der „eegon“, möchte mit seiner Genossenschaft dafür sorgen, dass die Rendite erneuerbarer Energien in der Region bleibt. Per Anteilschein können sich die Mitglieder an größeren Projekten beteiligen.*

tifiziert werden, bei denen es sich lohnt, unterstützend tätig zu werden“, so Pesch. Bis 2012 stehen ihm für diese Aufgabe rund 400.000 Euro vom Bundeslandwirtschaftsministerium zur Verfügung. Danach könnte es unter Umständen mit Bürgerkapital weitergehen, angestrebt ist nämlich eine Zusammenarbeit mit der Eifel Energiegenossenschaft „eegon“.

Seit deren Gründung 2009 haben bereits 130 Mitglieder Genossenschaftsanteile von gut 250.000 Euro erworben. Mit diesem Geld realisiert „eegon“ aktuell mehrere Photovoltaik-Projekte in der Region, will aber auch früher oder später in andere Bioenergien investieren. „Als Mitglied unserer Genossenschaft hat jeder die Möglichkeit, selbst etwas zum Umweltschutz beizutragen“, so der Vorstandsvorsitzende Johannes Pinn. Anteilscheine würden bereits für 500 Euro ausgegeben. „So können auch diejenigen in Solaranlagen investieren, die selber kein Dach, geschweige denn ein großes Kapital zur Verfügung haben.“ Gemeinsam sei es dann möglich, größere und wirtschaftlich lukrativere Projekte zu schultern. Besonders öffentliche Gebäudeeigentümer wie Kommunen und Kreise mit großen Dachflächen seien an der Zusammenarbeit mit „eegon“ interessiert. „Wer am Gewinn partizipiert, der bekommt zu erneuerbaren Energien einen ganz anderen Bezug“, weiß Pinn.

## Zukunftsinitiative Eifel

Eine weitere Schlüsselrolle für die Bioregion Eifel spielt in diesem Zusammenhang der wirtschaftliche Verein „Wald und Holz“. Eine der wichtigen Aufgaben, die sich das Netzwerk, bestehend aus Privatleuten, Betrieben und Institutionen, auf die Fahne geschrieben hat, ist die Holzmobilisierung. Damit bezeichnet die Forstwirtschaft die Gesamtheit der organisatorischen, beratenden und logistischen Aktivitäten, die den Umfang des tatsächlichen Holzeinschlags (Holzernete) erhöhen sollen.

Warum eine solche Mobilisierung dringend nötig ist, leuchtet rasch ein. Allein im Kreis Vulkaneifel schätzt man die Zahl der Privatwaldbesitzer auf rund 11.000, denen gut 7.000 Hektar Wald gehört. Um ihren Rohstoff Holz an den Mann zu bringen, müssen die Privaten oft einen unverhältnismäßig großen Aufwand betreiben, so dass es sich oft gar nicht lohnt, das Holz zu mobilisieren. Die Waldbauvereine Daun, Bernkastel-Wittlich und Cochem-Zell haben sich mit dem Verein „Wald und Holz Eifel“ unter dem Dach der Zukunftsinitiative Eifel zusammengesetzt, um Privatwaldbesitzer über die Holzversorgung in der Region zu informieren. Denn neben dem staatlichen Engagement, so sind sich die Holzexperten einig, braucht es zusätzliche Lösungsansätze, um das gefragte Holz auf den Markt zu bringen. ■

*Strom kommt aus der Steckdose! In der Region Aachen war dieser mit hoher Wahrscheinlichkeit zuvor Braunkohle, die hier vor vielen Millionen Jahren entstanden ist.*

*Im Rheinischen Revier lagert das größte zusammenhängende Braunkohlevorkommen Europas. Im Tagebau Inden werden alleine jährlich 22 Millionen Tonnen Braunkohle gefördert, mit denen das Kraftwerk Weisweiler in unmittelbarer Nähe versorgt wird. Markenzeichen des Tagebaus sind neben der „Wolkenfabrik“ die Schaufelradbagger, die größten Arbeitsmaschinen der Welt. Bis zu 110.000 Tonnen Kohle fördert beispielsweise Bagger 255 – der älteste der Welt – in Inden pro Tag und sorgt so dafür, dass den Menschen ein Licht aufgeht.*







# HAUS AUS BAUM

## Ökolo- gisches Bauen mit Holz

von Holger Bubel

**M**it Baumhäusern im heimischen Garten oder Blockhütten im Alpenland hat das Ganze reichlich wenig zu tun: Ein Haus in Holzbauweise ist mehr, deutlich mehr. „Sich für ein Holzhaus zu entscheiden, ist eine Lebenseinstellung“, weiß Olaf Korr. Der Zimmermann und Diplom-Holzbau Ingenieur weiß, wovon er da spricht. Jährlich baut er mit seinem Betrieb in der Region 15 solcher (noch) Exoten. „Die Nachfrage ist stark steigend. Der Markt dafür wächst stetig“, weiß er. Holzbau liegt in Deutschland durch seine ökologische Verträglichkeit nämlich voll im Trend. Knapp 15 Prozent der neu gebauten Einfamilienhäuser entstehen mittlerweile aus einstigen Bäumen, also zum Beispiel Außenfassaden, tragende Wände, Raumteiler, bis hin zur gesamten Dachkonstruktion. Was als Holz erkennbar sein soll, das entscheidet der Geschmack des Kunden. Der überwiegende Teil dieser Bauten sind so genannte Holzrahmen- oder Holztafelhäuser. Bei diesen Fertigbauweisen besteht die tragende Konstruktion aus Holz, die mit Platten aus Gipskarton oder Holzwerkstoffen verkleidet wird. Der Wandzwischenraum, der dadurch entsteht, wird mit Dämmmaterial ausgefüllt.

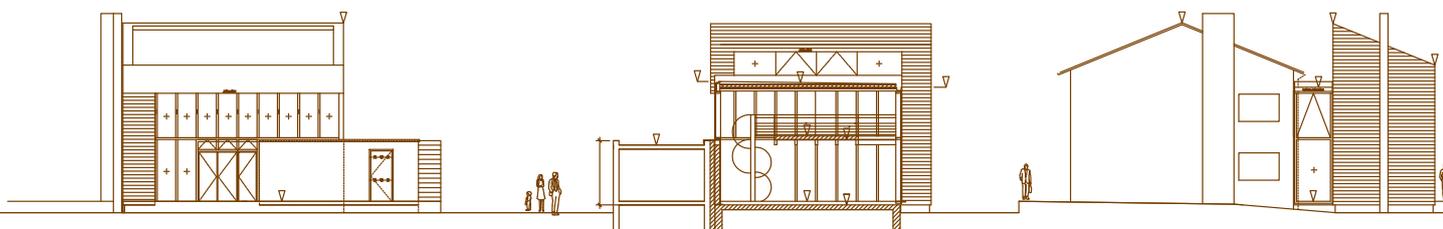


In der Aachener Region ist Olaf Korr, und mit ihm seine Partner aus dem regionalen Handwerk, mit seinem Angebot nahezu einmalig. „Wir bieten die Komplettlösung an, bis das Haus schlüsselfertig übergeben werden kann. In der Massivbauweise sehen wir keine Konkurrenz, weil die Kunden sich meist im Vorfeld schon klar für die eine oder andere Bauweise entschieden haben“, sagt Korr und gerät ins Schwärmen, wenn er die Vorzüge eines Holzhauses darlegt. Die Holzbauweise bringt einige wesentliche Vorteile mit sich. Durch die hervorragende Wärmedäm-

„EIN HAUS AUS  
HOLZ DUFTET,  
ES SCHWINGT  
LEBEN MIT IM  
WOHNRAUMKLIMA.“

Olaf Korr

mung der Holzrahmenbauweise sinken etwa Energiebedarf und Heizkosten. Außerdem herrscht im Gebäude ein gutes Raumklima, weil diese Bauweise atmungsaktiv ist, oder wie der Fachmann sagt: diffusionsoffen. Der größte Trumpf aber ist: „Es ist das Emotionale, das für Bauwillige entscheidend ist. Ein Haus aus Holz duftet, es schwingt Leben mit im Wohnraumklima. Und dieses Klima kann man nicht beschreiben, das muss man einfach selbst erlebt haben.“ Ein nicht ganz unwesentlicher Aspekt ist auch die Natürlichkeit des Materials Holz. „Besonders Al-



„...wichtig ist es zu wissen, dass man das zu schätzen“, konstatiert Olaf Korr. Die Gefahr, dass Feuchtigkeit das hölzerne Heim zerstören könnte, besteht übrigens nicht. Dafür sorgen in der Planung entwickelte und im Bau optimierte Details. Feuchtigkeit, die durch die Bewohner entsteht, etwa beim Kochen oder Duschen, kann entweder durch Fenster oder durch sogenannte Komfortlüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung abgelüftet werden. Letztere sind spätestens seit der Energieeinsparverordnung 2009 im Bau eigentlich schon nicht mehr wegzudenken und empfehlen sich für jeden energiebewussten Bauherrn.

„IN VIER BIS FÜNF MONATEN KANN EIN HOLZHAUS REALISIERT WERDEN.“

Olaf Korr

Wer sich mit seinem Bauanliegen an Olaf Korr wendet, hat sich in der Regel bereits über Möglichkeiten und Voraussetzungen dieses natürlichen Bauens informiert. Die Kunden, sagt der Diplom-Ingenieur, sind dabei ganz unterschiedlich. Allen gemeinsam ist jedoch, dass sie neben dem Wohlfühlfaktor beim Wohnen ein ökologisches Anliegen bewegt. Es sind nicht die „Klischee-Ökos“, die den Wunsch haben, in einem Haus ganz aus Holz zu wohnen. Noch seien es überwiegend Akademiker, die sich für die natürlichen Häuser interessierten. Doch: „Holzhäuser“, sagt Olaf Korr, „sind salonfähig gewor-



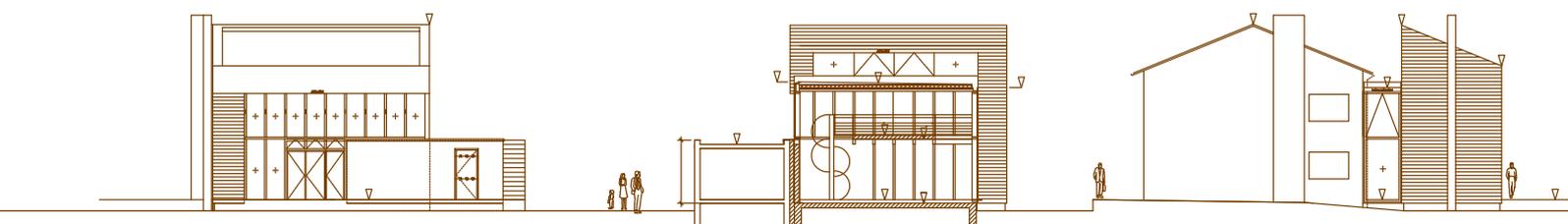
von oben nach unten:  
Die Bauaufgabe  
Die Vorfertigung  
Die Montage, Tag 1

von oben nach unten:  
Die Montage, Tag 2  
Die Fertigstellung



den.“ Mit einher gehen in der Regel weitere Maßnahmen zur Energieeinsparung. 95 Prozent der Kunden wünschten eine regenerative Energieversorgung durch Wärmepumpen, Solaranlagen oder auch eine Holzpellets-Anlage. Übrigens: Die Vermutung, dass Fichte oder Lärche als Elemente teurer sind als massiver Baustoff, ist falsch. Ein Holzhaus bewegt sich im gleichen Preissegment wie ein Massivhaus. Schwankungen – je nach aktuellem Holzpreis – bewegen sich um fünf Prozent nach oben oder unten. Keinen Schwankungen unterliegt hingegen die Bauzeit.

Durchaus könnte man von „Bauen für Kurzschnittschlossene“ reden. Eine monatelange Baustelle gibt es nämlich nicht. „Vier, höchstens fünf Monate dauert es vom ersten Spatenstich bis zur Übergabe des Holzhauses“, verspricht Olaf Korr. Das Errichten dauert nur ein paar Tage. Die einzelnen Teile werden nämlich in der Betriebswerkstatt nach den Wünschen der Bauherren gefertigt und auf der Beton-Bodenplatte vor Ort aufgestellt. „So entsteht ein Haus, das locker eine Lebensdauer von 100 Jahren und mehr erreicht“, sagt Korr – deutlich länger also als so manches Baumhaus. ■



### Das „Stadtviertel von Morgen“ entsteht

Ein Stadtviertel, das seine Energie hauptsächlich aus der Sonne und seiner Umgebung bezieht und moderne Technologien und Architektur miteinander zu einem nachhaltigen System verknüpft – geht das überhaupt? Auf dem grenzüberschreitenden Gewerbegebiet Avantis geht man dieser Frage nach. Hier werden Null-Energie-Häuser gebaut, also Gebäude, die rechnerisch keine externe Energie, wie zum Beispiel Strom, Gas, Öl und ähnliches beziehen.

An dem Projekt sind die niederländische Hochschule Süd und über 60 Unternehmen aus der Region beteiligt. Es sollen vier umweltfreundliche Häuser entstehen, die nachhaltig, energieeffizient und wohnlich sind.

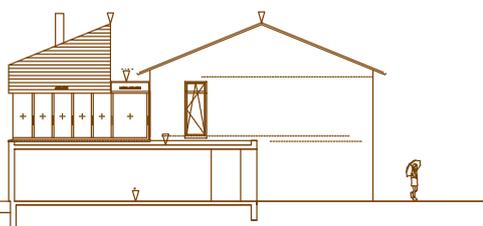
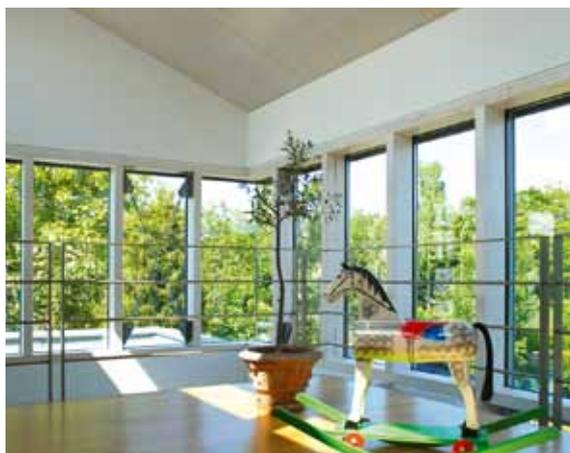
Informationen unter: [www.dewijkvanmorgen.nl](http://www.dewijkvanmorgen.nl)

### Nachhaltiges Bauen – FH Aachen trägt Nachfrage nach Holzingenieuren Rechnung

Der Ingenieurwachstums soll gezielter und praxisorientierter in Bezug auf die Möglichkeiten des Baustoffes Holz ausgebildet werden. Das jedenfalls hat sich die FH Aachen in Kooperation mit dem Berufsbildungszentrum Euskirchen zur Aufgabe gemacht.

Seit Wintersemester 2010/2011 gibt es an den Standorten Euskirchen und Aachen den neuen Studiengang Holzingenieurwesen. Die Studierenden, die den Abschluss „Bachelor of Engineering“ erlangen, erwerben u. a. Kenntnisse und Fähigkeiten, die für das Entwerfen, Berechnen und Konstruieren von Holzbauwerken erforderlich sind. Die Holzindustrie wird dabei aktiv mit eingebunden.

Weitere Informationen: [www.campus.fh-aachen.de](http://www.campus.fh-aachen.de)



## Entwickeln.



## Planen.



## Bauen.



POWER-RADACH.de



1910 | 2010  
100 Jahre Zukunft

**Seit 100 Jahren:  
In gewerblichen, öffentlichen und  
Wohnungsbau - Projekten. Im  
schlüsselfertigen sowie im Roh-  
und Betonfertigteil - Bau. In Neu-  
bauten und Modernisierungen.  
Im Wirtschaftsraum Rhein-Maas  
und weit darüber hinaus.**



[nesseler.de](http://nesseler.de)



*Auf dem argentinischen Hochland ermöglicht der Solar Global e.V. durch einfache Solartechnologie, dass z. B. Solarkocher den Einsatz von knappen konventionellen Energieträgern mindern und so die Lebensbedingungen verbessern.*

**D**ie Unternehmen in der Region Aachen sind sozial sehr gut aufgestellt. Einige Beispiele stellen wir an dieser Stelle vor.

Unter dem Dach von „CSR Germany“ kommen bereits zahlreiche deutsche Unternehmen aus Wirtschaft und Handwerk ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nach. Soziale wie ökologische Belange werden dabei – neben der aktiven Unterstützungsarbeit – auf freiwilliger Basis in die Unternehmensphilosophie sowie in die Beziehungen mit Mitarbeitern, Kunden oder Lieferanten integriert. Das von BDA und BDI bereitgestellte Internetportal [csrgermany.de](http://csrgermany.de) dokumentiert das Engagement und hilft, ein Netzwerk der im Bereich CSR aktiven Akteure zu schaffen und den Erfahrungsaustausch zu fördern.

Auch in der 1,3 Millionen Einwohner starken Region Aachen haben Wirtschaftsunternehmen – zum Teil seit vielen Jahren – ihre soziale Verantwortung erkannt und auf vielfältige Art und Weise Projekte angeschoben und entwickelt. Die Bandbreite des Engagements reicht dabei von Ausbildungsförderung und Maßnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit bis zur Unterstützung sozialer Einrichtungen und Initiativen wie etwa der Lebenshilfe Aachen e.V. oder dem Sozialwerk Aachener Christen.

### **Ein Beispiel für soziale Verantwortung**

Jürgen Kutsch ist mit Sicherheit einer der aktivsten Sozialförderer der Region. Vor allem mit der von ihm selbst gegründeten Stiftung unterstützt der Inhaber der in Alsdorf ansässigen Kutsch Fahrzeughandels GmbH eine Vielzahl von Projekten. Für ihn persönlich wie als Unternehmer eine Selbstverständlichkeit. Für Kutsch liegt die Notwendigkeit des sozialen Engagements klar auf der Hand: „Staatliche Institutionen können immer weniger alleine für die Lösung der immer komplexer werdenden Probleme herangezogen werden. Sie scheinen mit der Vielfalt der Aufgaben überfordert und verlieren an Akzeptanz. Unsicherheit und Orientierungslosigkeit sind die Folge und kennzeichnen weite Teile unserer Gesellschaft“. Die Stiftung bündelt seine Aktivitäten im Bereich „CSR“, erklärt er, und beschreibt den weiterführenden Einfluss der Idee auf seine Firma: „Wir haben die Initiative zur Grundlage unseres unternehmerischen Handelns gemacht“. Konkret unterstützt die von dem weltweit operierenden Nutzfahrzeug-

## Regionale Unternehmen tragen soziale Verantwortung

# Corporate Social Responsibility

von Alexander Barth

händler ins Leben gerufene Stiftung vor allem soziale Hilfsprojekte wie die „Lernen vor Ort“-Bildungsförderung oder die Aktion „Obst und Gemüse für die Kleinsten“, bei der etwa Kindertagesstätten mit vitaminreicher Kost versorgt werden. „Wir gehen offensiv mit unserem, wie wir finden, wichtigen Anliegen um und transportieren dies etwa auch über das Internet“. So finden sich auch auf der Firmenhomepage Informationen sowie eine Linksammlung, die unter anderem die Arbeit der Stiftung und das allgemeine Aktivitätsspektrum in Sachen „CSR“ dokumentieren.

Im Rahmen von Begriffen wie „Integration/Migration“, „Gewalt“, „Soziale Not“ und „Bildungskrise“ siedelt Jürgen Kutsch sein Engagement an, immer mit dem Ansinnen, auch Lösungsansätze für Menschen in schwierigen Lebenssituationen bieten zu können.

Das Engagement soll zukünftig noch weiter gehen: Mittlerweile plant er außerdem die



„ES GIBT KEINEN WIDERSPRUCH ZWISCHEN WIRTSCHAFTLICHEN ZIELEN UND SOZIALER VERANTWORTUNG.“

Joachim Neßler, Grünzig KG

Gründung einer Beratungsgesellschaft, will auch andere Unternehmer für soziale Verantwortung und aktive Arbeit sensibilisieren. „Mit unseren CSR-Aktivitäten möchten wir möglichst viele Gleichgesinnte für die Initiative begeistern. Ich wünsche mir, dass noch viel mehr Firmen und Persönlichkeiten sich dieser wertvollen und wichtigen Idee anschließen.“

### Die Zeichen der Zeit erkannt

Auch Joachim Neßler verfolgt eine eindeutige Philosophie: „Sozial sein bedeutet, Arbeitsplätze zu schaffen“, lautet eine der Kernaussagen des aktuellen Preisträgers von „Aachen Sozial“: Ende Mai 2010 erhielt der geschäftsführende Gesellschafter der Nessler Grünzig Gruppe (Aachener Bau- und Immobilienunternehmen mit einhundertjähriger Tradition) diese Auszeichnung für soziales Engagement. Seine 160 Mitarbeiter sind für den 62-jährigen Vater von vier Kindern weit mehr als „Personal“, sein besonderes Engagement gilt dabei vor allem jungen Mitarbeitern und Auszubildenden, um deren Förderung er sich ständig bemüht. Auch der regelmäßige, durchaus kritische Blick auf politische und gesellschaftliche Entwicklungen gehört für den Chef eines mittelständischen, familiengeführten Unternehmens quasi zum Tagesgeschäft – beruflich wie privat. Für Joachim Neßler könne demnach nur eine gesunde Gesellschaft wirklich sozial sein. Auch seine selbstverständlich von Gewinnoptimierung geprägte unternehmerische Stellung hebt er dabei keinesfalls übermäßig heraus: „Es gibt keinen Widerspruch zwischen wirtschaftlichen Zielen und sozialer Verantwortung“.

In der gesamten Region – ob in Aachen, Düren, Heinsberg oder Euskirchen – haben Unternehmen und Institutionen die Zeichen der Zeit erkannt und kommen ihrer „Corporate Social Responsibility“ in unterschiedlichen Bereichen aktiv nach: Ob vor Ort in re-

gionalen Projekten, wie beispielsweise neun Betriebe des Arbeitskreises Junger Handwerksunternehmer AJH, die kostenlos eine Kindertagesstätte repariert und verschönert haben, oder global orientiert, wie etwa der 1992 dem FH-Solarinstitut Jülich entwachsene Verein „Solar Global“, der in Entwicklungsländern die Nutzung von Sonnenenergie voran treibt. Selbst im vermeintlichen Freizeitsektor greift die Initiative: Das Forschungsinstitut für Rationalisierung (FIR) der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) nimmt in diesem Jahr an einem außergewöhnlichen Hilfsprojekt teil. Nachdem man einen der begehrten Startplätze bei der weltweit zweitgrößten Wüsten-Rallye Allgäu-Orient ergattern konnte, ist das hauseigene Motorsportteam „Crazymove“ mit mehreren Fahrzeugen am 2. Mai in Richtung jordanische Hauptstadt Amman aufgebrochen. FIR-Geschäftsführer Prof. Dr. Volker Stich hatte seinerzeit von dem Bemühen seiner Mitarbeiter gehört und unterstützte das Unternehmen Rallye und die damit verbundene humanitäre Hilfsaktion ohne Wenn und Aber: Am Zielort werden die Fahrzeuge zugunsten des „World Food Program“ der vereinten Nationen versteigert. Mit dem Erlös soll konkret die Entstehung einer Käserei in dem jordanischen Dorf unterstützt werden.

Nur ein konkretes – wie kurioses – Beispiel für die vielfältigen Möglichkeiten der so wichtigen Hilfe im Rahmen der „Corporate Social Responsibility“. In der Region wie weltweit. ■

[www.csrgermany.de](http://www.csrgermany.de)  
[www.stiftung-juergen-kutsch.de](http://www.stiftung-juergen-kutsch.de)  
[www.solarglobal-ev.de](http://www.solarglobal-ev.de)

### Corporate Social Responsibility

Corporate Social Responsibility (CSR) ist ein Bestandteil der Nachhaltigkeitsdiskussion. Es ist ein Konzept unternehmerischer Verantwortung, das die Idee der Nachhaltigkeit aufnimmt und die drei Säulen Ökonomie, Ökologie und Soziales mit konkretem unternehmerischem Handeln verbindet. Entsprechend umfasst CSR die unterschiedlichsten Aktivitäten der Unternehmen in den Feldern der sozialen, ethischen und ökologischen Verantwortung, mit denen nachhaltige Entwicklung im unternehmerischen Alltag umgesetzt wird. CSR-Aktivitäten gehen über gesetzliche Verpflichtungen hinaus, d. h. sie sind freiwillig und das Ergebnis von Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Unternehmen.

Quelle: [www.csrgermany.de](http://www.csrgermany.de)



# Von herausragender Bedeutung: die NRW- Herzklappen- Initiative

*Prof. Schmitz-Rode über den Standort Region Aachen*

„Aachen ist eine überschaubare Mittelstadt mit einer Tradition, die man vorzeigen kann. Sie hat internationale Elemente mit dem CHIO und dem Karlspreis. Sie hat eine gute internationale Lage im Dreiländereck, in zwei Stunden ist man am Meer. Aber man ist auch ganz schnell in den Metropolen Köln und Düsseldorf. Von daher finde ich die Lage schon ideal.

Man hat hier aus meiner Sicht hohe Lebensqualität, auch für Familien. In dieser Hinsicht ist Aachen auch für Nachwuchsforscher attraktiv. Ich fühle mich hier sehr wohl und – mehr aus der Sicht des Wissenschaftlers – wir arbeiten auch daran, das Umfeld weiter zu verbessern. Stichwort: RWTH-Campus-Projekt – auch da steht die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Industrie im Vordergrund. Das ist auch ein Standortfaktor, dass hier Flächen zur Verfügung stehen, um diese Campus-Projekte zu verwirklichen. Besonders freue ich mich über die Realisierung des „Cluster Biomedizintechnik“ als Teil des Campus.“

von Helga Hermanns

**T**homas Schmitz-Rode hat eine Vielzahl von Funktionen. Der 51-Jährige ist Universitätsprofessor für Angewandte Medizintechnik innerhalb der Medizinischen Fakultät als Teil des Helmholtz-Instituts der RWTH Aachen. Unter anderem ist er auch Leiter des Aachener Kompetenzzentrums Medizintechnik. Thomas Schmitz-Rode ist aber nicht nur Chef auf mehreren Stühlen. Er ist auch fachlich vielseitig ausgebildet. Zunächst studierte er in Aachen Maschinenbau und arbeitete als Ingenieur. Später schloss er ein Medizinstudium an, wurde radiologischer Facharzt und habilitierte sich im Fach Radiologie. Für großes öffentliches Interesse sorgt derzeit die NRW-Herzklappen-Initiative mit einem Projektvolumen von rund fünf Millionen Euro, wovon etwa die Hälfte Fördergelder aus NRW sind. 2,1 Millionen Euro beträgt alleine das Forschungsbudget des Helmholtz-Instituts daran, das ebenfalls zur Hälfte vom Land NRW und zur Hälfte vom Institut selbst gestellt wird.

**aHEAD:** Die NRW-Herzklappen-Initiative ist ein Beispiel für ein spannendes Projekt ihres Instituts, das in der Öffentlichkeit große Beachtung findet.

**Schmitz-Rode:** Wir arbeiten sehr gerne an Herzklappen, haben da auch eine lange Tradition. Mein Arbeitsgruppenleiter Dr.-Ing. Ulrich Steinseifer hat eine Herzklappenfirma geleitet und ist über den Umweg München wieder nach Aachen zurückgekommen und hat gerade die Herzklappen-Aspekte besonders stark hereingebracht. Seit April 2010 ist Dr. Steinseifer Universitätsprofessor für das Lehr- und Forschungsgebiet „Kardiovaskuläre Technik“. Darüber hinaus ist es natürlich sehr schön, mit einer guten, ausgewiesenen kardiologischen Abteilung wie der von Professor Kelm in Düsseldorf und mit Industriepartnern wie der Philips Forschung in Aachen zusammenzuarbeiten und dann gleichzeitig unsere Vorexpertise, was Herzklappenentwicklung angeht, in so ein Projekt einfließen zu lassen. Das ist eine gute Kombination von Kompetenzen.



*Thomas Schmitz-Rode,  
Universitätsprofessor  
für Angewandte Medizintechnik innerhalb der  
Medizinischen Fakultät  
als Teil des Helmholtz-  
Instituts der RWTH Aachen*

**aHEAD: Welche Bedeutung hat ein solches Projekt für die Region Aachen?**

**Schmitz-Rode:** Es gibt Unternehmen in der Region, die die Verwertung unserer Entwicklungen vornehmen werden. Das sichert Arbeitsplätze. Wenn es gut läuft – und davon gehen wir aus –, kommen weitere Arbeitsplätze hinzu. Schließlich sind die geplanten Entwicklungen für einen weltweiten Markt vorgesehen.

**aHEAD: Ist es für Sie als Wissenschaftler von Vorteil, in der Region Aachen zu forschen?**

**Schmitz-Rode:** Aachen ist schon prädestiniert dafür. Wir haben hier eine hervorragende Infrastruktur dadurch, dass wir die Vielfalt der technischen Institute haben und die RWTH, was Technik angeht – Maschinenbau, Elektrotechnik – sehr ausgewiesen ist, auch in den Materialwissenschaften, was Biomaterialien betrifft, insbesondere Polymerchemie und Kunststoffverarbeitung. Auf der anderen Seite haben wir die klinische Kompetenz durch das Universitätsklinikum und auch eine biologische Kompetenz vor Ort. Und das alles zusammengenommen ist eine ausgezeichnete medizintechnische Infrastruktur, um Projekte zu schmieden und diese erfolgreich zu gestalten.

**aHEAD: Aber auch außerhalb der RWTH finden sich kompetente Partner. Stichwort: interdisziplinäre Zusammenarbeit. Da ist die Region vermutlich einzigartig.**

**Schmitz-Rode:** Wir haben hier drei Fraunhofer-Institute für Produktionstechnologie, für Lasertechnik und für Molekularbiologie. Mit denen arbeiten wir sehr eng zusammen. Sie sind ja auch über Lehrstühle mit der RWTH verbunden. Und durch die Exzellenz-Initiative der RWTH Aachen haben wir eine bessere, engere Anbindung an das Forschungszentrum Jülich. Wir arbeiten beispielsweise mit Jülich sehr gut zusammen dahingehend, dass wir immer mehr modellieren und simulieren. Das erfordert riesige Rechenleistungen und, wenn

man es gut machen möchte, rechenintensive Algorithmen. In Jülich gibt es den schnellsten und größten Superrechner Europas und da bietet es sich an, zusammen zu arbeiten.

**aHEAD: Welches Ziel verfolgen Sie für die nächsten Jahre um Aachen als Standort für die Medizintechnik an der Spitze zu halten?**

**Schmitz-Rode:** Wir sind aus der Ausschreibung InnoMeT.NRW des Wissenschaftsministeriums für ein „Spitzencluster Medizintechnik NRW“ als Sieger hervorgegangen. Dieses regionale Cluster mit Schrittmacherfunktion für ganz NRW werden wir aufbauen und entwickeln. Im Rahmen des „Cluster-Developments“ wird dies vom Aachener Kompetenzzentrum Medizintechnik (AKM), LifeTec Aachen-Jülich und der regionalen Wirtschaftsförderungsagentur AGIT begleitet.

**aHEAD: Welche Förderung ist mit dem Spitzencluster Medizintechnik verbunden?**

**Schmitz-Rode:** 15 Millionen Euro Fördersumme plus circa fünf Millionen Euro Eigenanteil nicht nur der Hochschulen, sondern eben auch der Firmenpartner. Das Konsortium besteht aus einer guten Balance zwischen Hochschulen und Firmenpartnern.

Anzeige

## Mit Superkraft zum Kunden düsen



**Pedelecs**  
**ab 1.990 €**

**Bis 150 € Zuschuss**  
**für STAWAG-Kunden\***

Fürs Radfahren in Aachen braucht man Kondition. **Oder ein Pedelec.** Denn das unterstützt Sie beim Treten mit Elektro kraft. Unsichtbar, intelligent und ausdauernd. Damit Sie so frisch und entspannt ankommen, als hätten Sie Superkräfte. **Ein unbeschreibliches Gefühl – jetzt testen!**

\* Denn die ersten STAWAG-Kunden, die bei uns ein Pedelec erwerben, unterstützt die STAWAG **mit bis zu 150 Euro:** [www.stawag.de/elektromobilitaet](http://www.stawag.de/elektromobilitaet)

Karlsgraben 69  
Aachen  
[www.velo.de](http://www.velo.de)

MITGLIED **Q+**  
die  
qualitäts  
allianz

**VELC**   
Räder die bewegen

„Unser Unternehmen hat sich vor Ort mit einem umfassenden Service-Angebot einen hervorragenden Namen erarbeitet und steht für Spitzentechnologie aus Deutschland.“

Dr. Stephan Kufferath, Vorstand GKD Gebrüder Kufferath AG



*Haupttribünenfassade der Formel 1-Strecke in Shanghai*

## Das Reich der Mitte und die Region Aachen Edelstahl, durchsichtiger Beton und Freshman Year

von Verena Kienzle

**D**as Interesse am Wachstumsmarkt China ist ungebrochen groß. Auch zahlreiche Firmen und Institutionen der Region haben, teils schon seit vielen Jahren, Kontakte in das Reich der Mitte. aHEAD hat mit einigen von ihnen über ihre Aktivitäten und Erfahrungen gesprochen.

### Größer, Schneller – Der Shanghai International Circuit

Nichts ist unmöglich in der pulsierenden Metropole Chinas, deren Mythos durch dynamische Veränderung und Sucht nach Superlativen geprägt ist: Shanghai, reichste und größte Stadt im Reich der Mitte. Eindrucksvollstes Manifest für den Geschwindigkeitsrausch in Shanghai ist die multifunktionale Motorsport-Rennstrecke, die den Wandel der Stadt zur Metropole des Rennsports markiert. Die technisch aufwändige und mit 245

Millionen Euro auch bisher eine der teuersten Formel 1-Strecken der Welt entstand in nur 18 Monaten Bauzeit.

Wir wollen uns hier aber nicht nur der eigentlichen Strecke mit ihren Schikanen und Haarnadelkurven widmen, die vom Aachener Streckendesigner Hermann Tilke in beispielloser Ingenieurskunst geschaffen wurde, sondern der Architektur der Gesamtanlage. Ästhetischer Anspruch und Funktionalität waren ausschlaggebend für die Wahl der Materialien. Für die Verkleidung des Betons der Tribünen suchten die Architekten nach einem licht- und luftdurchlässigen Material, das neben den Brandschutzvorschriften auch hohe optische Qualitäten erfüllte. Bereits im Oktober 2002 gab es erste Gespräche mit dem weltweit führenden Hersteller von Metallgewebe, der GKD – Gebr. Kufferath AG aus Düren. Optik und Qualität der

hier gefertigten Edelstahlgewebe überzeugten die Planer ebenso wie die problemlose Zusammenarbeit mit chinesischen Montagefirmen durch eine eigene GKD-Niederlassung in China seit 2004.

Der Auftrag an GKD umfasste die rückwärtige und seitliche Verkleidung der Haupttribünenfassade sowie der Rückseiten der beiden Nebentribünen. Da die Erschließung der Tribünen nur von diesen Seiten aus zu gewährleisten war, sind die Rückseiten der repräsentative Haupteingang für die rennbegeisterten Zuschauer, die auf immer neue Rekorde der Formel 1-Piloten hoffen. Die hohe Fertigungskapazität von GKD stand jedoch schon vorher für einen Rekord: Binnen dreieinhalb Monaten wurde das Gesamtprojekt von der Auftragsvergabe bis zur Verschiffung der letzten Paneele realisiert.

### Handverlesen

Derzeit gibt es in Deutschland 3,2 Millionen Firmen. Aus diesen allen wurden nur 125 als Exponatgeber für den deutschen Pavillon der diesjährigen Weltausstellung EXPO in Shanghai gewählt, was einem fast verschwindend geringen Anteil von 0,00004 % entspricht. Eines dieser handverlesenen Unternehmen kommt aus der Region Aachen.

Die robatex GmbH wurde 2007 aus der RWTH Aachen gegründet. Ein Forscherteam hatte die Idee, bei der Produktion von Betonbauteilen Licht leitende Textilien einzusetzen. Trotz der hohen Masse des Betons erscheinen die so hergestellten Bauteile transparent. Durch von robatex erstellte Wände kann man – zumindest schemenhaft – hindurch sehen. Das bietet der Architektur viele neue Gestaltungsspielräume und umweltbewussten Bauherren viele Möglichkeiten Energie zu sparen, zum Beispiel in Treppenhäusern, deren Beleuchtung viel später eingeschaltet werden muss als bei einer nicht lichtdurchlässigen Wand.

Möglicherweise war das auch der Ausschlag für die Auswahl des Unternehmens für die EXPO, beschreibt doch die Philosophie des Deutschen Pavillons eine Stadt in Balance, mit allen Bereichen, die in einer Stadt wichtig sind: Planung, Energie, Gestaltung, Erholung und Produktion. Hier enthält der Bereich der Fabrik innovative Materialentwicklungen aus Deutschland zum „Begreifen“: Organische Materialien wie Pappelflaum und künstliche Spinnenseide oder Hightech-Produkte wie schadstoffneutralisierende Dachsteine und eben auch der LUCEM Lichtbeton von robatex können bestaunt und berührt werden.

Robatex-Mitbegründer Dr. Andreas Roye hat sein Exponat auf der Expo natürlich „besucht“. Für ihn ist die Teilnahme eine „großartige Chance“, er hat daraufhin schon mehrere Anfragen für Ausstellungen und Projekte erhalten. Für den direkten Vertrieb sei die EXPO jedoch nicht geeignet: „Die meisten EXPO-Besucher kommen aus dem chinesischen ländlichen Raum, sind also sicher keine direkten Kunden für uns. Wir sind jedoch sehr stolz darauf, dass wir mit unserem Produkt Deutschlands Innovationskraft auf der EXPO darstellen dürfen. Für uns als junges Unternehmen ist das eine ganz besondere Auszeichnung.“

### Against all odds ... Erfolgsmodell Freshman-Year

Am 25. Oktober 1986 wurde die Städtepartnerschaft zwischen Aachen und der chinesischen Hafenstadt Ningbo offiziell in Aachen begründet. Ursprung dieser Städtepartnerschaft sind die seit 1984 bestehenden freundschaftlichen Beziehungen der FH Aachen und der Ningbo University of Technology, damals noch FH Ningbo. Die FH Aachen, Vorreiter für Auf- und Ausbau internationaler akademischer Beziehungen, hat dieses Interesse an fremden Ländern, Kulturen und Menschen über die Jahre hinweg bewahrt und mit viel Einsatz und Kreativität ganz Besonderes erreicht.

Prof. Hermann-Josef Buchkremer, von 1991-2005 Rektor der FH Aachen, im Gespräch über seine neue Aufgabe als Direktor des Freshman-Institutes der FH Aachen, dessen Anfänge bis in seine Dienstzeit als Rektor zurückreichen: „Die Fachhochschule Aachen war die erste und lange Zeit einzige Institution in Deutschland, die chinesische Studierende zu einem englischsprachigen „Studienkolleg“ nach Vorbild des amerikanischen Freshman Year auswählen und zulassen durfte.“ Ein harmlos klingender Satz, der nicht im Entferntesten ahnen lässt, wie viel Flexibilität, guter Wille und vor allem Hartnäckigkeit hinter diesem Erfolg steht.

Ist es doch in Deutschland „eigentlich“ nicht möglich, ohne die Erfüllung einiger teilweise zeitaufwändiger Voraussetzungen im Heimatland und darüber hinaus auch noch ohne Deutschkenntnisse zum Studium oder nur zum vorbereitenden Studienkolleg zugelas-

sen zu werden. Ohne diese Voraussetzungen wird kein Visum erteilt: Kein Visum, keine Aufenthaltserlaubnis, kein Studium. „Der Ausschluss von fähigen und engagierten jungen Menschen vom Studium allein wegen fehlender „Jugenderlebnisse“ schien mir kein sinnvolles Kriterium. Die meisten Teilnehmer sind überaus ambitioniert, lernen die deutsche Sprache in Deutschland so gut, dass einige beantragen, nach dem Freshman-Jahr an deutschsprachigen Vorlesungen teilnehmen zu dürfen“, so Buchkremer nicht ohne Stolz und Freude über das Erreichte.

„Eigentlich“ ist es auch nicht vorgesehen, dass FH-Professoren ihre zukünftigen Studierenden in deren Heimatland auf die Eignung für das Freshman Year testen. Dennoch befinden sich mehrmals im Jahr einige Teams der Hochschule in China und weiteren Ländern um genau das zu tun. Seit dem vergangenen Jahr hat die FH Aachen für China eigens ein Büro in Peking eingerichtet. Die Prüfungen sind hart, nur etwa ein Drittel bis ein Viertel der Bewerber wird aufgenommen.

Besonders stolz ist Buchkremer auch darauf, dass dieser Sonderweg zum Studium in Deutschland mittlerweile auch in Indien, im Iran, in Vietnam und vielen Ländern rund um den Globus etabliert und anerkannt ist. Und darauf, dass sich Partnerhochschulen wie z.B. die FH Bielefeld oder die Uni Duisburg-Essen in dieses Programm eingeklinkt haben und den Absolventen nach dem Freshman-Jahr einen Studienplatz anbieten. ■

Anzeige

## Das kompakte E-Bike für alle Fälle

Das i:SY von Flyer  
**ab 2.190 €**  
Bis 150 € Zuschuss für STAWAG-Kunden\*

**FLYER**  
Innovation in Mobility

Biketec AG | Schwende 1  
CH-4950 Huttwil/BE  
Tel. +41 (0) 62 959 55 55  
info@flyer.ch | [www.flyer.ch](http://www.flyer.ch)

\* Die ersten STAWAG-Kunden, die bei uns ein Pedelec erwerben, unterstützt die STAWAG mit bis zu 150 Euro: [www.stawag.de/elektromobilitaet](http://www.stawag.de/elektromobilitaet)

Fürs Radfahren in Aachen braucht man Kondition. **Oder ein Pedelec.** Denn das unterstützt Sie beim Treten mit Elektrokraft. Unsichtbar, intelligent und ausdauernd. Damit Sie so frisch und entspannt ankommen, als hätten Sie Superkräfte. **Ein unbeschreibliches Gefühl – jetzt testen!**

Karlstr. 69  
Aachen  
[www.velo.de](http://www.velo.de)

MITGLIED  
die  
Qualitäts  
allianz

**VELC**   
Räder die bewegen

# Ausflugstipps

## Von der Niederrheinischen Bucht bis zum Eifelgebirge

*In der Region Aachen gibt es eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten für Groß und Klein. Genießer, Sportler, Historiker, Naturmenschen, Entdecker, Shopping-Begeisterte und Kunstinteressierte kommen hier auf ihre Kosten.*

*Lassen Sie sich verzaubern von einer Region der kurzen Wege im Dreiländereck mit Tradition und Blick in die Zukunft.*

*Hier eine kleine Auswahl an Ausflugszielen:*

## Natürlich



**Eifel-Blicke:** Entlang der Radwanderwegen und der gekennzeichneten Wanderwege in der Eifel gibt es 60 Aussichtspunkte. Hier können Besucher Rast machen, sich orientieren und den Fernblick genießen. Panoramatafeln erklären, welche Berge, Seen, Burgen und Dörfer zu sehen sind.

➔ [www.eifel-blicke.de](http://www.eifel-blicke.de)

**Eifel-Steig:** Mit gut 300 km führt der Eifel-Steig vom flachen Norden bei Aachen über das Hohe Venn durch das Rurtal vorbei an Stauseen, durch den Nationalpark Eifel und über die Kalk- und die Vulkaneifel bis hin zur Südeifel. Maßgeschneiderte Touren, auch Themenrouten, werden für jeden angeboten.

➔ [www.eifelsteig.de](http://www.eifelsteig.de)



**Mondo Verde:** Die schönsten Plätze der Welt an einem Tag besichtigen – das kann man in den Gärten des Parks Mondo Verde in Landgraaf, direkt hinter der deutschen Grenze in den Niederlanden.

➔ [www.wereldtuinenmondoverde.nl](http://www.wereldtuinenmondoverde.nl)

## Weitere Tipps

### Eifel-Ardennen

[www.eifel-ardennen-wandern.com](http://www.eifel-ardennen-wandern.com)



### Nationalpark Eifel

[www.nationalpark-eifel.de](http://www.nationalpark-eifel.de)

### Naturpark Hohes Venn

[www.naturpark-hohesvenn-eifel.de](http://www.naturpark-hohesvenn-eifel.de)

### Naturpark Rheinland

[www.naturpark-rheinland.de](http://www.naturpark-rheinland.de)

### Rursee

[www.rursee.de](http://www.rursee.de)

## Sportlich



**Radwandern:** Ob Freizeitradler, Mountainbiker oder Rennradler – die Region Aachen bietet jedem die passende Route. Bitte beachten Sie unsere Karte mit Radrouten und Sehenswürdigkeiten entlang der Strecken auf Seite 22.

➔ [www.adfc.de](http://www.adfc.de)



**Sportpark Soers:** Zusammen mit dem Reitstadion, in dem jährlich das Weltfest des Pferdesports CHIO stattfindet, bildet das gegenüber der Eissporthalle gelegene Fußballstadion des Zweitligisten Alemannia Aachen, der Tivoli, den Sportpark Soers.

➔ [www.alemannia-aachen.de](http://www.alemannia-aachen.de)

➔ [www.alrv.de](http://www.alrv.de)



**Motorsport:** Die „grüne Hölle“, der Nürburgring in der Eifel, ist immer gut für Adrenalinstöße – nicht nur während des Formel 1-Rennens. Mit weiteren Rennen und Events ist der Nürburgring auch als Freizeit- und Erlebnisdestination beliebt.

➔ [www.nuerburgring.de](http://www.nuerburgring.de)

Einzigartige Erlebnisse am Steuer, hohe Geschwindigkeiten und Rekordfahrten bietet die Formel 1-Rennstrecke in Spa-Francorchamps. In nur 45 Minuten ist die Strecke im benachbarten Belgien von Aachen aus zu erreichen.

➔ [www.spa-francorchamps.be](http://www.spa-francorchamps.be)

## Weitere Tipps

### Erlebniswelt Eifeltor

[www.erlebniswelt-eifeltor.de](http://www.erlebniswelt-eifeltor.de)

### Höhenerlebnispfad Raffelsbrand

[www.wald-und-holz.nrw.de/hoehenerlebnispfad](http://www.wald-und-holz.nrw.de/hoehenerlebnispfad)

### Naturhochseilgarten Nettersheim

[www.freiraeume-eifel.de](http://www.freiraeume-eifel.de)

### Snow World Landgraaf (NL)

[www.snowworld.nl](http://www.snowworld.nl)

### Sommer- und Wintersportzentrum, Monschau-Rohren

[www.sommerbobbahn.de](http://www.sommerbobbahn.de)

## Historisch



**Historische Altstädte:** Als mittelalterliches Kleinod kann man Bad Münsterneifel bezeichnen. In dem staatlich anerkannten Kneippheilbad können Besucher malerische Fachwerkhäuser und die nahezu vollständig erhaltene restaurierte Stadtmauer bestaunen.

➔ [www.bad-münstereifel.de](http://www.bad-münstereifel.de)



**Der Luftkurort Monschau** hat mit seiner historischen Altstadt und der imposanten Hecken- und Vennlandschaft in der näheren Umgebung vieles zu bieten.

➔ [www.monschau.de](http://www.monschau.de)

**Besucher der historischen Altstadt Aachens** können die fast 2000 Jahre alte Geschichte überall spüren. Die Besichtigung des Rathauses, in dem bis 1531 die Deutschen Könige gekrönt wurden, sollte man sich nicht entgehen lassen.

➔ [www.aachen.de](http://www.aachen.de)



**Weltkulturerbe:** Als erstes deutsches Kulturdenkmal wurde der 1200 Jahre alte Aachener Dom in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen. Die Dom-Schatzkammer in unmittelbarer Nähe beherbergt einen der bedeutendsten Kirchenschätze nördlich der Alpen.

➔ [www.aachendom.de](http://www.aachendom.de)

## Weitere Tipps



**Vogelsang**  
[www.vogelsang-ip.de](http://www.vogelsang-ip.de)



**Museum der Badekultur – Römerthermen Zülpich**  
[www.roemerthermen-zuelpich.de](http://www.roemerthermen-zuelpich.de)

## Kultur- geschichtlich



**Überbleibsel:** In Kall-Urft in der Eifel liegt der unterirdische atombombensichere Bunker der Landesregierung NRW. Fast 50 Jahre wurde er streng geheim gehalten. Jetzt wurde er den Besuchern zugänglich gemacht.

➔ [www.ausweichsitz-nrw.de](http://www.ausweichsitz-nrw.de)

**Papierkunst:** Gemeinsam mit dem Papiermuseum Düren bildet das Leopold-Hoesch-Museum in Düren in einem dualen Museumskonzept eine global ausgerichtete Plattform für die Kunst der Gegenwart und die Kulturgeschichte des Papiers mit interdisziplinären Ausstellungen.

➔ [www.leopoldhoeschmuseum.de](http://www.leopoldhoeschmuseum.de)  
➔ [www.papier-museum.de](http://www.papier-museum.de)

**Eisenbahnhistorie:** Nach fast 30 Jahren hat die historische Olefthalbahn zwischen Blumenthal und Hellenthal wieder Fahrt aufgenommen. Dabei kommt ein gemütliches Nostalgie-Gefühl auf.

➔ [www.olefthalbahn.de](http://www.olefthalbahn.de)

Im Eisenbahnmuseum in Gangelt kann man neben Kleinbahnfahrzeugen verschiedener Epochen und Bauarten die letzte schmalspurige Eisenbahn in NRW bewundern und mit der Dampfkleinbahn in ruhiger Fahrt die Landschaft genießen.

➔ [www.selfkantbahn.de](http://www.selfkantbahn.de)

**Industriegeschichte:** Im Museum Zinkhütter Hof in Stolberg erlebt der Besucher die Geschichte der Aachener Nadeln, des Zinks und des Messings hautnah.

➔ [www.zinkhuetterhof.de](http://www.zinkhuetterhof.de)

## Weitere Tipps

**Couven-Museum Aachen**  
[www.couven-museum.de](http://www.couven-museum.de)

**Energeticon Alsdorf – Ort der Energie**  
[www.energeticon.de](http://www.energeticon.de)



**Rheinisches Freilichtmuseum, Kommern**  
[www.kommern.lvr.de](http://www.kommern.lvr.de)



**Rheinisches Industriemuseum, Tuchfabrik Müller**  
[www.industriemuseum.lvr.de](http://www.industriemuseum.lvr.de)

## Künstlerisch



**Glaskunst:** Das Deutsche Glasmalerei-Museum in Linnich bietet einen Überblick über die Geschichte der Glasmalerei vom Mittelalter bis in die Gegenwart und bereichert das Angebot durch Sonderausstellungen, Führungen und Workshops.

➔ [www.glasmalerei-museum.de](http://www.glasmalerei-museum.de)



**Kunstförderung:** Die Internationale Kunstakademie in Heimbach ist eine Bildungs- und Ausbildungsstätte für das künstlerische Schaffen in den verschiedenen Bereichen der Bildenden Kunst. Menschen Mut zur Kreativität und Freude an schöpferischen Prozessen zu vermitteln ist das Ziel der Akademie.

➔ [www.kunstakademie-heimbach.de](http://www.kunstakademie-heimbach.de)

**Theater Aachen:** Ein Kunstgenuss sind die Theateraufführungen und musikalischen Darbietungen am Aachener Theater, das ein eigenes Sinfonieorchester besitzt. Künstler wie Herbert von Karajan und Wolfgang Sawallisch, Hans Jörg Felmy, Jürgen Prochnow und Sophie von Kessel haben hier gewirkt.

➔ [www.theateraachen.de](http://www.theateraachen.de)

### Weitere Tipps

**Alt-Aachener-Bühne**  
[www.alt-aachener-buehne.de](http://www.alt-aachener-buehne.de)

**DAS DA Theater**  
[www.dasda.de](http://www.dasda.de)

**Ehemalige Reichsabtei  
Aachen-Kornelimumster**  
[www.kunst-aus-nrw.de](http://www.kunst-aus-nrw.de)

**Grenzlandtheater Aachen**  
[www.grenzlandtheater.de](http://www.grenzlandtheater.de)

**Theater K**  
[www.theater-k.de](http://www.theater-k.de)

## Tierisch



**Tierpark Alsdorf:** Im Tier- und Freizeitpark im Broichbachtal können rund 300 Tiere besichtigt werden. Neben Skaterbahn gibt es einen Weiher mit Kähnen und Tretbooten, eine Minigolfanlage und einen Abenteuerspielplatz.

➔ [www.tierpark-alsdorf.de](http://www.tierpark-alsdorf.de)



**Wildgehege Hellenthal:** Hier sind einheimische Tiere zu sehen. In der Greifvogelstation kann man Adler, Falken und Bussarde bestaunen. Täglich finden Flugvorführungen statt.

➔ [www.wildgehege-hellenthal.de](http://www.wildgehege-hellenthal.de)  
➔ [www.greifvogelstation-hellenthal.de](http://www.greifvogelstation-hellenthal.de)



**Brückenkopf-Park Jülich:** Ein Rundgang über das rund 10 km umfassende und behindertenfreundlich angelegte Wegenetz des Freizeitgeländes führt vorbei an Kinderspielplätzen, einem Zoo mit über 550 Tieren und vielem mehr.

➔ [www.brueckenkopf-park.de](http://www.brueckenkopf-park.de)



**Wildpark Gangelt:** In naturnaher Umgebung kann man europäische Wildtiere besichtigen. Neben Fütterung der Tiere und Greifvögel-Vorführungen gibt es einen Waldlehrpfad und einen Kinderzoo.

➔ [www.wildpark-gangelt.com](http://www.wildpark-gangelt.com)

### Weitere Tipps

**Aachener Tierpark Euregiozoo**  
[www.aachener-tierpark.de](http://www.aachener-tierpark.de)

**GaiaPark Kerkrade Zoo**  
[www.gaiapark.nl](http://www.gaiapark.nl)

**Hochwildpark Rheinland**  
[www.hochwildpark-rheinland.de](http://www.hochwildpark-rheinland.de)

## Kulinarisch



**Schlemmen:** Gourmets trifft man alljährlich im August beim Schlemmermarkt in Wassenberg. Hier kann man den Köchen über die Schulter schauen. Gäste waren bisher u. a. Johann Lafer, Tim Mälzer und Eckart Witzigmann. Sie wurden mit der Goldenen Schlemmerente ausgezeichnet.

➔ [www.schlemmermarkt-wassenberg.de](http://www.schlemmermarkt-wassenberg.de)



**Patentierete Köstlichkeit:** Die genauen Rezepte für ihre Printen, eine Art Lebkuchen, werden von den Bäckern geheim gehalten. Nicht nur zur Weihnachtszeit sind Printen beliebt; sie eignen sich auch gut als Mitbringsel. Die Herstellung kann im Printenmuseum besichtigt werden.

➔ [www.printen.de](http://www.printen.de)



**Vielfältiges Gewürz:** In der 100 Jahre alten Monschauer Senfmühle werden Senfsorten für jeden Geschmack hergestellt. Die ursprünglich über ein Wasserrad angetriebene Mühle arbeitet heute noch mit einer alten Transmission und kann besichtigt werden.

→ [www.senfmuehle.de](http://www.senfmuehle.de)

### Weitere Tipps

**Plums Kaffee – Älteste Kaffeerösterei Deutschlands**  
[www.plumskaffee.de](http://www.plumskaffee.de)



**Hasselter Genevermuseum**  
[www.jenevermuseum.be](http://www.jenevermuseum.be)

### Regionalmarke EIFEL

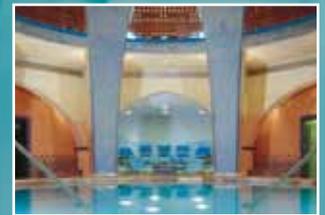
Wo kommt der Honig her? Welcher Käse ist qualitativ hochwertig? Wo wurde der Schinken produziert? Verbraucher haben es heute nicht unbedingt einfach, Antworten auf ihre Fragen zu erhalten. Damit der Konsument die besondere Qualität aus der Eifel direkt erkennen kann, wurde die Regionalmarke EIFEL geschaffen.

Aus den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Handwerk und Tourismus werden Produkte mit diesem Zeichen versehen. Dabei ist ausschlaggebend, dass eine kontrollierte Qualität und die garantierte Herkunft aus dem Naturraum Eifel für den Verbraucher transparent nachgewiesen werden können. Unterstützung finden dabei vor allem klein- und mittelständische Betriebe. Somit wird die traditionelle Eifeler Kulturlandschaft erhalten und weiterentwickelt.

[www.regionalmarke-eifel.de](http://www.regionalmarke-eifel.de)



# TU DIR WAS GUTES! DIE THERMEN



## Ruhe erleben. Den Alltag vergessen. Carolus Thermen Bad Aachen.

- original Bad Aachener Thermal-Mineralwasser aus der Heilquelle „Rosenquelle Bad Aachen“
- 10 verschiedene Innen- und Außenbecken
- 15 Saunen und Dampfbäder (mit Damensauna)
- eigenes Parkhaus
- kostenlose Angebote wie Aquagymnastik, Meditationen, Aufgüsse u.v.m.
- 3 Gastronomiebereiche
- Luxus-Spa-Bereich



**CAROLUS THERMEN**  
BAD AACHEN



**THERMALBAD • SAUNA • SPA • GASTRONOMIE**  
 Täglich von 9:00 bis 23:00 Uhr  
 Passstraße 79, 52070 Aachen  
[WWW.CAROLUS-THERMEN.DE](http://WWW.CAROLUS-THERMEN.DE)

# Die Scheibenwelt des DJ Heinrich

Ein Aachener erobert die Welt.  
Oder vielmehr das, was er ins Rollen gebracht hat.  
Und beide rotieren bis heute.

von Christian Dang-anh



Der Name „DJ Heinrich“ wäre heutzutage wohl wieder total hip. Ganz bestimmt sogar in New York, Rio, Tokyo, auch in London und na klar, Berlin. Denn damit verbindet man im Allgemeinen die Hipness großer Popkultur: Szenestädte sind deshalb Szenestädte, weil sie den Puls vorgeben. Besagter DJ Heinrich, der

eigentlich Klaus Quirini heißt, kam aber nicht aus dem Glamour der Großstadt und war auch kein Szenegänger – er war und ist immer noch ein Impulsgeber.

Als der österreichische Geschäftsmann Franzkarl Schwendinger 1959 sein Aachener Restaurant Scotch Club zur Jockey Tanz Bar erweiterte, wurde er damit zum Erfinder der Diskothek und lud sich zur offiziellen Eröffnung auch die Presse und einen Plattenaufleger von der Kölner Oper ein. Solche

DJ Heinrich mit Howard Cependale bei der Midnight-Shock-Fashion-Show im Scotch Club, der weltweit ersten tanzenden Modenschau

Veranstaltungen gab es zuvor nie mit „toter“ Musik, sondern war sonst live von einer Band gespielt. Quirini, als Zeitungsvolontär vor Ort und angeblich gerade mit dem ersten Whiskey seines Lebens intus, bekundete dem Veranstalter gegenüber, dass er die kommentar- und lieblose Darbietung des Opernsängers langweilig findet. Er kam der Aufforderung nach, es doch bitte besser zu machen. „Meine Damen und Herren, wir krempeln die Hosenbeine hoch und lassen Wasser in den Saal, denn ein Schiff wird kommen mit Lale Andersen.“ Der 19-jährige Aachener bekam den Job. Der erste DJ der Welt in der ersten Disko der Welt.

Unter den Pophistorikern scheiden sich natürlich die Geister ob des Titels „erster DJ der Welt“. Reine Definitionssache, denn so soll etwa Jimmy Savile, der spätere Top of the Pops-Moderator, bereits 1943 in Otley, Nahe Leeds, Menschen in einem Raum gegen Geld und zu Tanz-Zwecken als Schallplattenaufleger mit Musik unterhalten haben. Doch Quirini war nicht zuletzt wegen seiner launigen Ansagen und Tanzeinlagen bekannt („Zu jeder Schallplatte, die ich ansagte, tanzte ich mit in meiner Discothekenecke und konnte so jahrelang das Gewicht von 65 Kilo bei 1,90 Meter halten.“), und so wird ihm der Titel „weltweit erster moderierender DJ“ mehr als gerecht. Wie dem auch sei, die beiden Begriffe „Discjockey“





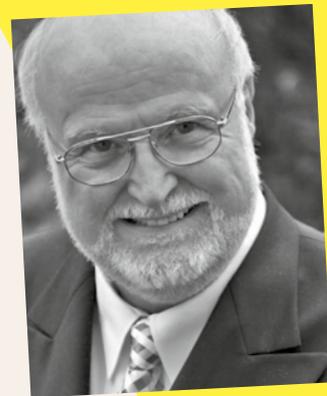
1965 gastierte Udo Jürgens zwei Tage bei DJ Heinrich im Scotch Club.

und „Discothek“, der vereinzelt auch schon während des Zweiten Weltkriegs in Frankreich auftaucht, gehen erst im Zusammenhang mit Quirinis Werdegang weltweit in den allgemeinen Sprachgebrauch über. Bereits wenige Monate nach seiner ersten Ansage waren Diskotheken in ganz Deutschland, Holland und Belgien nach Vorbild des Scotch Club und DJ Heinrich wie Pilze aus dem Boden geschossen. Der Duden nimmt den Begriff „Discothek“ Mitte der Sechziger auf. Ehre wem Ehre gebührt.

Fakt ist ebenso, dass Quirini seitdem eine beispiellose Karriere hingelegt hat. 1963 gründet er die Deutsche Disc-Jockey Organisation (DDO), 1968 war er der erste DJ der Schweiz und im gleichen Jahr noch Programmchef auf dem Radioschiff Radio Nordsee. Quirini gründete nacheinander den Verband der Deutschen Diskotheken-Unternehmer (DDU), den Verband Deutscher Musikschaffender (VDM) und Quirini's Mediendienst. Ganz zu schweigen von der Einrichtungsfirma für Diskotheken für elektronische Effekte, die er mit einem Partner gründete: Dieses Unternehmen war nicht nur wie alle anderen Einfälle und Impulse Quirinis Pionierarbeit, sie bescherte zudem Millionenumsätze. Und als seien die nicht der Anstöße genug, folgen Mitgliedschaften bei

Jurys diverser Schlager- und Popwettbewerbe, Ehrenpreise und Auszeichnungen, zig Leitartikel und mehrere Buchveröffentlichungen. Klaus Quirini gilt mittlerweile als Spezialist für Urheberrecht in der Musik, fördert in seinen Verbänden junge Künstler oder Unternehmer mit Branchen-ABCs oder Rechts-Fibel. Nicht wenige DDO-DJs sind heute Redakteure oder Programmleiter bei Rundfunk und Fernsehen.

Es hat sich viel getan, seit der ehemalige Zeitungsvolontär den ersten Song ansagte: Aus DJ Heinrich ist der Ratgeber Quirini geworden. Auch wenn er schon lange keine Platten mehr auflegt, Quirini rotiert bis heute, als unermüdlicher Antreiber und Impulsgeber. Und was hat sich aus seiner Sicht geändert? „Früher wurde wesentlich mehr getrunken“, sagt er. Außerdem sei die Kleiderordnung lascher geworden: Frank Elstner und Udo Lindenberg bekamen in der Jockey-Tanz-Bar in Aachen keinen Einlass – sie trugen keine Krawatte. Die Scheibenwelt des DJ Heinrich dreht sich dennoch auch heute noch. In New York, Rio, Tokyo.



Klaus Quirini, alias DJ Heinrich, heute



*For Peggy*



# Porschen

## Die „süße“ Deutsche in London

von Kira Wirtz



**W**enn die High Society in London zur Hochzeit einlädt, dann ist die gebürtige Dürenerin Peggy Porschen nicht weit. Ohne ihre schillernden, pastellfarbenen Kunstwerke aus Zuckerguss und Marzipanröschen sind Londoner Feste einfach nicht en vogue.

Peggy Porschen liebt Süßes seit sie denken kann. Als kleines Mädchen stand sie irgendwann staunend vor einer Torte mit Marzipanherzchen aus einer Konditorei in dem Dürener Stadtteil Mariaweiler. Da war es um sie geschehen. Der Duft von Marzipan, Karamell und Zuckerguss sollte sie seitdem begleiten. Der Spaß an filigranen Verzierungen, die ruhig auch ein bisschen kitschig sein durften, war für sie fast noch wichtiger als die Vorfreude auf das Essen. Zu jedem Geburtstag bekam sie von ihren Eltern fortan immer neue und aufwändiger hergestellte Torten. Bis sie mit 14 selber in der Küche stand. Die ersten kleinen Kunstwerke entstanden, reich verziert in bunten Farben. Romantisch, detailliert und stilvoll, nicht kitschig, wie sie heute betont. Aber je mehr Schnickschnack desto besser. „Ich war besessen“, gibt Peggy Porschen zu. Sie hat so-

gar versucht, den Taj Mahal aus Modelliermasse nachzuformen.

Eigentlich war ihr damals bereits klar, dass sie Konditorin werden wollte. Doch nach der Schule zog es Porschen in die weite Welt. Mit dem festen Entschluss, aus ihrer Leidenschaft tatsächlich einen Beruf zu machen, hat sie in London schließlich gefunden, wonach sie suchte: „Sugar Craft“ nennt man dort die Verarbeitung von Modelliermasse und Zuckerguss zu aufwendigen, detaillierten Verzierungen. Sie begann in der ehrenwerten Patisserie „Le Cordon Bleu“ eine Ausbildung und zaubert seitdem in geduldiger Handarbeit romantische Blütentürme, oft mit tausend Perlchen oder aufsteigenden Schmetterlingen besetzt. Manch eine Torte sieht aus wie ein kleiner Blumentopf oder eine Hutschachtel, eine anderer wie ein riesiges architektonisches Bauwerk aus cremefarbener Spitze über vier Etagen. Besonders stolz ist sie auf ihre Zuckerrosen aus Marzipan. Das darf sie auch – sehen diese doch aus, als kämen sie frisch aus der Rosenzucht.

Peggy Porschen schaffte sich in der Londoner Gastronomieszene eine eigene Nische mit ihren verspielten, bunten Kreationen. Und so dauerte es nicht lange, bis wohlhabende britische Familien auf das Handwerk der Dürenerin aufmerksam wurden. Und weil die Welt der Reichen und Schönen klein ist, entdeckten auch Prominente wie Elton John, Stella McCarthy und Gwyneth Paltrow die Köstlichkeiten bei „Peggy Porschen Cake“.

Zahlreiche Medienberichte in großen Magazinen über die „süße“ Deutsche und ihre ei-

genen Rezeptbücher haben Peggy Porschen in London ziemlich bekannt gemacht. Für sie selbst habe sich dadurch aber wenig geändert, sagt sie. Peggy nimmt sich Zeit für jeden Kunden, für jede Torte. Ihr Anspruch sei mit dem Erfolg eher gewachsen. Früher buk sie zwölf Kuchen in der Woche, mittlerweile sind die Hochzeitstorten so aufwendig geworden, dass sie nur noch fünf bis sechs schafft. Ihre Leidenschaft ist also geblieben, sie beantwortet sogar Backanfragen per Mail. Ihr wichtigster Tipp, wenn mal was schief geht: „Immer die Nerven behalten.“

Regelmäßig besucht sie ihre Eltern in der alten Heimat Düren. Dabei hat sie stets neue Kreationen aus England dabei. Allerdings trifft sie damit nicht immer den deutschen Geschmack. „Kannst du nicht mal was mit frischen Früchten backen? Oder mit Sahne?“, fragen die Eltern oft. Nein, das geht nicht. Ihre Törtchen können nicht gekühlt werden. Der Zuckerguss würde in sich zusammenbrechen. Daher keine frischen Früchte und keine frische Sahne.

Porschen bezeichnet sich selber übrigens nicht als Konditorin. Sie ist Designerin. Buttercreme und Marzipan sind für sie wie Pinsel und Farbe. Natürlich muss man kein VIP sein, um in den Genuss der bunten Süßigkeiten zu kommen. Gerade eröffnet sie ein neues Ladenlokal in London, in dem man kunstvoll verzierte „Cupcakes“ in allen Formen und Farben zum Direktverzehr kaufen kann. Und wer sich traut, kann Peggy Porschens Kreationen auch in der heimischen Küche nachbacken. Sollte was schief laufen, kann man sich getrost Hilfe per E-Mail holen. ■

# Veranstaltungshighlights

März



## Für Kunstliebhaber ein Muss

TEFAF ist in der Kunstwelt ein Begriff. Auf der European Fine Art Fair finden sich jährlich in der niederländischen Stadt Maastricht, knapp 35 Minuten von Aachen entfernt, Kunst- und Antiquitätenliebhaber aus der ganzen Welt zusammen, um die Vielfalt exquisiter Kunst zu bewundern und zu erwerben.

➔ [www.tefaf.com](http://www.tefaf.com)

April

Juli

August



## Traditionelle Feste

Der „Öcher Bend“ öffnet jährlich im Frühjahr und im Sommer seine Pforten. Die Kirmes bietet viele Attraktionen und ist im Dreiländereck weit über die Grenzen hinaus bei Groß und Klein bekannt. Die attraktiven Angebote ziehen Hunderttausende auf den Rummelplatz.

➔ [www.oecherbend-ac.de](http://www.oecherbend-ac.de)

Die „Dürener Annakirmes“ findet alljährlich im Sommer statt. Neben den neuesten Entwicklungen der Fahrgeschäfte kann der Besucher an Veranstaltungen teilnehmen, wie beispielsweise der Weltmeisterschaft im Kirschkernweitspucken. Neben dem bekannten und bewährten Bild eines Volksfestes ziehen auch auffällige Konstruktionen die Blicke auf sich.

➔ [www.annakirmes.de](http://www.annakirmes.de)

Mai



## Karl der Große in aller Munde

Mit dem Internationalen Karlspreis zu Aachen werden alljährlich Persönlichkeiten oder Institutionen ausgezeichnet, die sich um Europa und die europäische Einigung verdient gemacht haben. Zu ihnen zählen beispielsweise Churchill, König Juan Carlos, Vaclav Havel, Königin Beatrix, Tony Blair, Bill Clinton, Papst Johannes Paul und Donald Tusk, der 2010 ausgezeichnet wurde. Karl der Große, Namensgeber des Preises, gilt als erster Einiger Europas. Er wählte Ende des 8. Jahrhunderts Aachen zu seiner Lieblingsspalz. ➔ [www.karlspreis.de](http://www.karlspreis.de)

Juli



## Unzertrennbar: Pferde und Aachen

Der CHIO Aachen, „Offizielles Internationales Spring-, Dressur-, Vielseitigkeits-, Fahr- und Voltigierturnier der Bundesrepublik Deutschland“, ist das weltweit größte Reitsport-Ereignis. Jedes Jahr zieht es Hunderttausende Reitsportbegeisterte in die Aachener Soers, um die Weltelite zu Pferd zu bestaunen.

➔ [www.chio-aachen.de](http://www.chio-aachen.de)

### Begeisternder Flammenzauber

Tausende Zuschauer genießen auf den lampionengeschmückten Schiffen und an den Ufern des Rursees den Zauber des Augenblicks, wenn in Rurberg und Woffelsbach das jährliche Feuerwerkspektakel ansteht. Nach dem Verlöschen des letzten bunten Feuerfunktens geht das pulsierende Treiben an den Seeuferstraßen beider Orte bis in die späte Nacht hinein weiter. → [www.rursee-in-flammen.de](http://www.rursee-in-flammen.de)

Beim Internationalen Feuerwerksfestival „Flammenzauber“ im Brückenkopf-Park Jülich konkurrieren Spitzen-Pyrotechniker an zwei Abenden mit ihren gewaltig inszenierten Feuerwerken miteinander. Begleitet wird der Event von einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm. → [www.flammenzauber-juelich.de](http://www.flammenzauber-juelich.de)



Juli

### Musikgenuss im Freien

Ein Open-Air-Ereignis mit ganz besonderem Flair finden Klassik-Begeisterte bei den Festspielen auf der Burg in Monschau. Musikgenuss in einer einmaligen Kulisse bietet den Zuhörern ein Gänsehaut-Gefühl. → [www.monschau-klassik.de](http://www.monschau-klassik.de)

Zwischen dem Aachener Spielcasino und den Carolus Thermen dient die Atmosphäre des Kurparks als einmalige Konzertarena. An drei Tagen findet ein vielfältiges Programm statt: Von der Operngala bis zum CrossOver-Konzert. → [www.kurparkclassix.de](http://www.kurparkclassix.de)



August

September

### Zurück in eine andere Zeit

Auf der Burg Satzvey in Mechernich, eine der schönsten Wasserburgen des Rheinlands, finden im September nicht nur mittelalterliche Ritterspiele statt, sondern auch ein Wikinger-Wochenende mit einer spektakulären Reitshow und weiteren Attraktionen. → [www.burgsatzvey.de](http://www.burgsatzvey.de)

Über 180 alte und neue Handwerksberufe sind beim jährlich stattfindenden, größten kulturhistorischen Flachsmarkt des Landes in Wegberg zu besichtigen. Fahrende Händler, Scherenschleifer, Korb- und Schuhmacher und Barbieri zeigen den Besuchern ihr Können. → [www.wegberg.de](http://www.wegberg.de)



September

### Vorfreude auf das Christkind

Auf dem Aachener Weihnachtsmarkt in der historischen Altstadt bleibt kein Wunsch offen. Rund um Markt und Rathaus bietet festlicher Budenzauber kleinen und großen Kindern ein großes Angebot an kulinarischen Köstlichkeiten und kunsthandwerklichen Kostbarkeiten. → [www.aachenweihnachtsmarkt.de](http://www.aachenweihnachtsmarkt.de)

Der Weihnachtsmarkt im idyllischen Eifelstädtchen Monschau lockt an den vier Advents-Wochenenden jährlich Tausende Gäste an. Neben den Weihnachtsbuden, die zum Verweilen und Einkaufen einladen, bieten auch die lokalen Geschäfte, Gaststätten, Galerien, Antiquitätenläden zu vorweihnachtlicher Stimmung ein.

→ [www.monschauer-weihnachtsmarkt.de](http://www.monschauer-weihnachtsmarkt.de)



November

Dezember

# Die Region Aachen – Zahlen und Fakten

## Aachen in NRW

Nordrhein-Westfalen zählt zu den führenden Standorten für ausländische Investoren in Europa. Mit ausländischen Direktinvestitionen in Höhe von knapp 187,7 Milliarden Euro ist NRW Investitionsstandort Nummer Eins in Deutschland.

## Bevölkerung

In der Region Aachen leben 1,3 Millionen Menschen auf einer Fläche von über 3.500 km<sup>2</sup>.

## Wirtschaft

In der Region Aachen beschäftigen über 66.000 Unternehmen rund 350.000 Mitarbeiter. Allein die fast 310 Betriebe des produzierenden Gewerbes mit rund 62.000 Beschäftigten erzielten 2009 einen Umsatz in Höhe von 1,18 Milliarden Euro und sind mit einer überdurchschnittlich hohen Exportquote von 44,9 Prozent sehr leistungsstark. (Landesdatenbank NRW)

## Tourismus

Mehrere Millionen Besucher zieht es jährlich in die abwechslungsreiche Region Aachen. Alleine 2009 wurden 5,54 Millionen Übernachtungen gezählt, darunter 580.000 in-

ternationale Gäste. Mit rund 15.000 Arbeitsplätzen ist der Tourismussektor ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region. (IHK Aachen)

## Forschung und Entwicklung

Die Region gehört zu den innovativsten Gebieten Deutschlands, nicht zuletzt dank der renommierten RWTH Aachen, der FH Aachen oder Forschungseinrichtungen wie dem Forschungszentrum Jülich oder vier Fraunhofer-Instituten. Internationale Unternehmen wie Ericsson, Ford, Philips oder Siemens nutzen das Know-how der hoch qualifizierten Absolventen und ziehen so ihren „Nachwuchs“ bereits während dessen Studiums heran.

## Internationale Schule

Die 1985 gegründete, staatlich anerkannte St. George's English International School hat neben Standorten in Köln und Duisburg auch einen in Aachen.

## Hochschulen – International

Nicht nur die Nähe zu Belgien und den Niederlanden macht die Region zu einem internationalen Standort. Universitätsrankings wie das der Wirtschaftswoche, bei dem im

Frühjahr 2010 die RWTH in den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen auf Platz 1 steht, sorgen für einen hohen Beliebtheitsgrad und ziehen Studenten und Forscher aus der ganzen Welt hierher. Der mit 20% an der FH und 16% an der RWTH außergewöhnlich hohe Anteil ausländischer Studierender belegt den weltweit exzellenten Ruf der Hochschulen.

## Qualifizierung

Jährlich verlassen mehr als 4.000 Absolventen die Hochschulen, die Hälfte von ihnen sind Ingenieure.

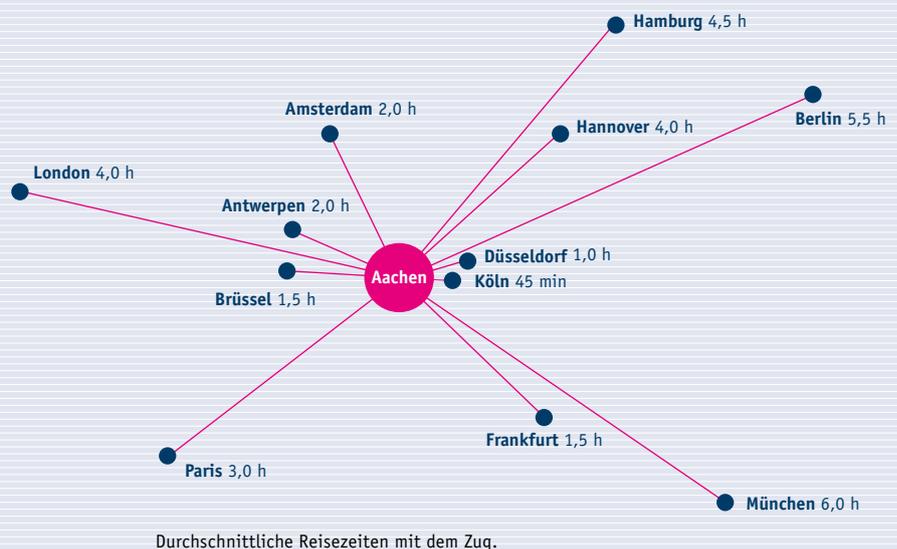
## Kirche und Religion

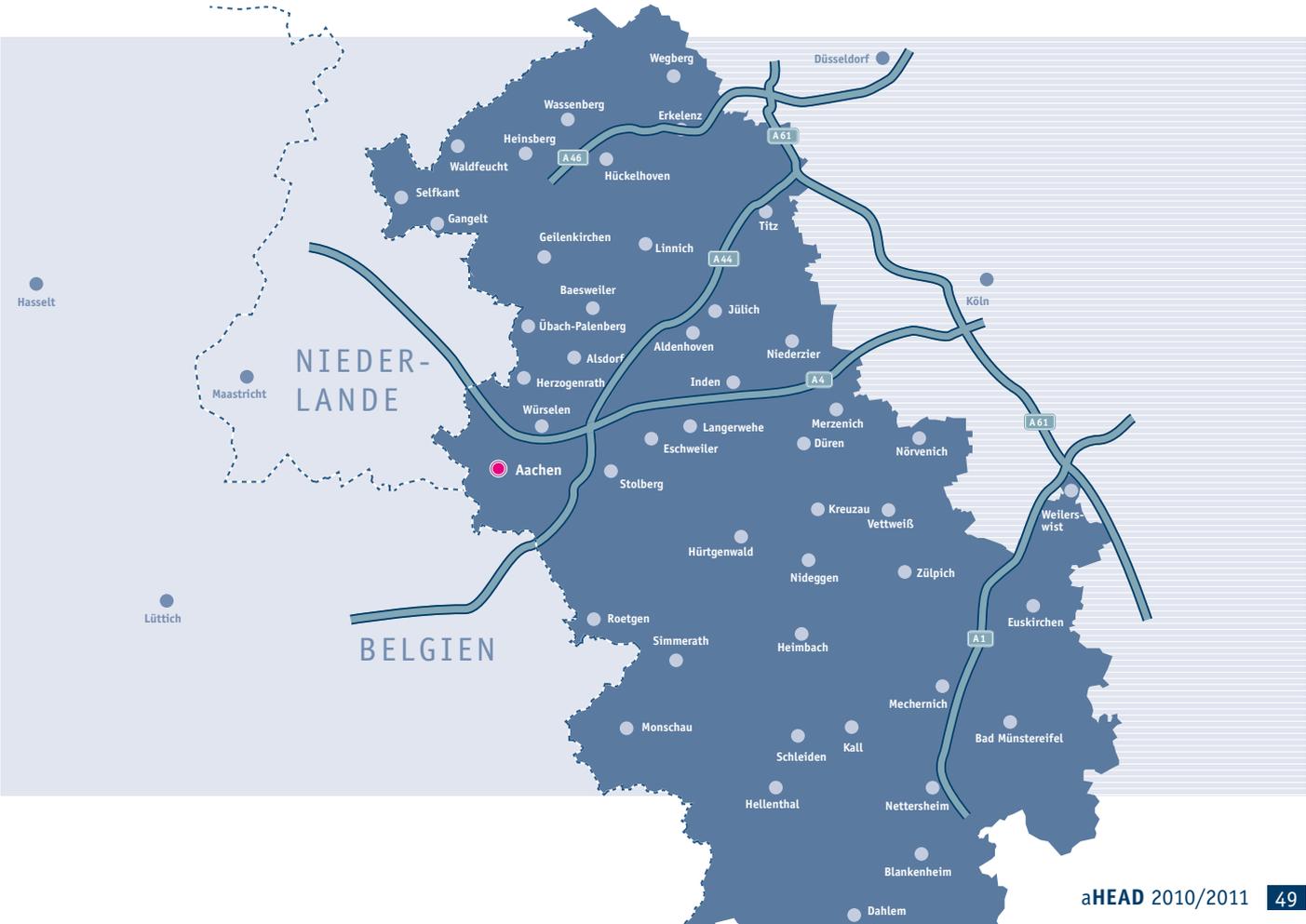
Der Westen Deutschlands ist traditionell katholisch. Auch in Aachen ist über die Hälfte der religiösen Gemeinschaft katholischen Glaubens, gefolgt von Protestanten und Muslimen.

In Aachen können christliche Gottesdienste in den Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Koreanisch, Portugiesisch, Polnisch und Spanisch besucht werden, es gibt eine Moschee und eine Synagoge.

## Erreichbarkeit

Die Region Aachen ist die westlichste in Deutschland, im Dreiländereck von Belgien, Deutschland und den Niederlanden gelegen. Brüssel, Düsseldorf, Eindhoven und Köln sind in Stundenentfernung. Selbst ein Lkw erreicht in zwei Stunden beispielsweise Antwerpen oder das Ruhrgebiet, in drei Stunden Amsterdam, die Kanalküste, Nordfrankreich oder Frankfurt. Im Umkreis von 500 km erreichen Sie 2/3 der Bevölkerung West-Europas.





**Warum trägt das Magazin den Titel „aHEAD“?**

Die Region Aachen setzt sich zusammen aus der StädteRegion Aachen, der Stadt Aachen und den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg. Setzt man die Anfangsbuchstaben einer jeden Gebietskörperschaft zu einem Wort zusammen, kann man daraus „HEAD“ kreieren. Und der „Kopf“ ist Sitz der Gedanken, Ideen und Entscheidungen. „ahead“ bedeutet u. a. geradeaus, voraus, vorwärts. Und das sind die Menschen, Unternehmer, Innovatoren in der Region Aachen – immer ihrer Zeit voraus – ahead of the times. In diesem Sinne: „Full speed ahead“ – Volle Kraft voraus!

**aHEAD – Ausgabe 2010/2011**

Erscheinungsweise: 1 x jährlich (Oktober)  
 Auflage: 4.500 Deutsch, 4.500 Englisch

**Herausgeber**

AGIT – Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH

Dr. Helmut Greif, Ulrich Schirowski M.A.

Dennewartstr. 25 – 27  
 52068 Aachen  
 Tel. +49 (0)241/963-1111  
 Fax +49 (0)241/963-1005  
 info@agit.de  
 www.agit.de  
 www.technologie-region-aachen.de

**Chefredaktion / Konzeption**

Gaby Mahr-Urfels  
 Tel. +49 (0)241/963-1035  
 g.mahr-urfels@agit.de

**Redaktionelle Mitarbeit**

Verena Kienzle

**Texte**

Alexander Barth, Holger Bubel,  
 Christian Dang-anh, Helga Hermanns,  
 Verena Kienzle, Ute Steinbusch,  
 Berthold Strauch, Dr. Michael Thalken,  
 Kira Wirtz

**Fotos**

S. 1: Peggy Porschen Ltd, S. 3: Carl Brunn, Martin Lux, Solar Global e.V., Lehrstuhl für Angewandte Medizintechnik, Helmholtz-Institut der RWTH Aachen, GKD – Gebr. Kufferath AG, Bernd Schröder / ats, Privatarchiv Klaus Quirini, Peggy Porschen Ltd, S. 4: Frank Krottenmüller, S. 5: Peter Winandy – Aachen, S. 6 Arnaud Siquet, S. 7: Archiv Eifel Tourismus GmbH, S. 8: Regionalmarke Eifel GmbH, S. 9, 12, 13: Berthold Strauch, S. 14-15: Carl Brunn, S. 16: Martin Lux, S. 18: Forschungszentrum Jülich, S. 19: Peter Winandy – Aachen, Forschungszentrum Jülich, S. 20: Siemens press picture, S. 21: Bullik / Heinsberger Tourist-Service e. V., S. 22: Andreas Herrmann / ats, Gaby Mahr-Urfels, Fotodesign Liedtke – Essen, S. 23: Gaby Mahr-Urfels, Gregor Dürbaum, Medienzentrum des Kreises Euskirchen, Ulrich Hollwitz, S. 24: Gaby Mahr-Urfels, S. 25: Michael Thalken / pp / Agentur ProfiPress, eegon / pp / Agentur ProfiPress, S. 26-27: RWE Power AG, S. 28: Korr / Fördergesellschaft Holzbau und Ausbau GmbH, S. 29: Holger Bubel, Korr / Fördergesellschaft Holzbau und Ausbau GmbH, S. 30-31: Korr / Fördergesellschaft Holzbau und Ausbau GmbH, S. 32: Solar Global e.V., S. 33: nessler grünzig bau GmbH, S. 34-35: Lehrstuhl für Angewandte Medizintechnik – Helmholtz-Institut der RWTH Aachen, S. 35: GKD – Gebr. Kufferath AG, S. 38: Naturpark Nordeifel e.V., Verena Kienzle, M. Wetzel, Archiv Eifel Tourismus GmbH, Gaby Mahr-Urfels, Nürburgring / Fotoagentur Urner S. 39: Archiv der Stadt Bad Münstereifel / Hürten-Fotografie, StädteRegion Aachen, Bernd Schröder / ats, Gaby Mahr-Urfels, Axel Thünker DGPh, Claus Röhling, Museum Zinkhütter Hof, Landschaftsverband Rheinland, S. 40: Deutsches Glasmalerei-Museum / Foto-Johnen, Kunstakademie Heimbach / Hans Helle, Alsdorfer Freizeitobjekte GmbH, Sven Dzubiel, Marketing Brückenkopf-Park, Wildpark Gangelt, Aktionsgemeinschaft SchlemmerMarkt Rhein-Maas, Andreas Herrmann / ats, S. 41: Historische Senfmühle Monschau, S. Dewickere / Nationales Genevermuseum, Regionalmarke Eifel GmbH, S. 42-43: Privatarchiv Klaus Quirini, S. 44-45: Peggy Porschen Ltd, S. 46: Loraine Bodewes, Stadt Düren, Andreas Herrmann / Karlspreisstiftung, ALRV / Michael Strauch, S. 47: Irina Borg, Monschau Touristik, Michael Göhre, Bernd Schröder / ats

**Layout**

büro G29, Aachen

**Anzeigen**

print'n'press, Aachen

**Druck**

Erdtmann, Herzogenrath

Die Verwendung des Magazintitels „aHEAD“ erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Avira GmbH, Tettmang.

**Urheberrecht**

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Herausgebers strafbar. Bei der Ausarbeitung haben wir vertrauenswürdige Unterlagen und Informationsquellen verwendet. Trotz sorgfältiger Bearbeitung können wir eine Haftung für die Richtigkeit des Inhalts nicht übernehmen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verteilung, Vervielfältigung, Mikroskopie und Einarbeitung in elektronische Medien sowie das Recht der Übersetzung in weitere Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge werden vorbehalten.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

© AGIT mbH, Aachen 2010/2011

Wir möchten uns recht herzlich für die Unterstützung bedanken bei: aachen tourist service, FH Aachen, GWS Kreis Düren, HWK Aachen, IHK Aachen, print'n'press Verlag, RWTH Aachen, Stadt Aachen, StädteRegion Aachen, Struktur- und Wirtschaftsförderung Kreis Euskirchen, WFG Kreis Heinsberg, WFG StädteRegion Aachen und vielen weiteren Akteuren.



Die AGIT mbH ist die Wirtschaftsförderungsagentur der Region Aachen. Seit 1983 hat die Gesellschaft sich vom Betreiber des ersten Technologiezentrums in Westdeutschland mit Beratung technologieorientierter Gründer zu einem Unternehmen entwickelt, das heute zudem regionale, innovative Firmen im Wachstum unterstützt, Standort suchende Unternehmen berät und betreut, regionale Entwicklungsprozesse mit entwickelt und begleitet, arbeitspolitische Projekte umsetzt und den Standort vermarktet.

Anzeige



in Kooperation mit ASEAG

**Elektromobil**

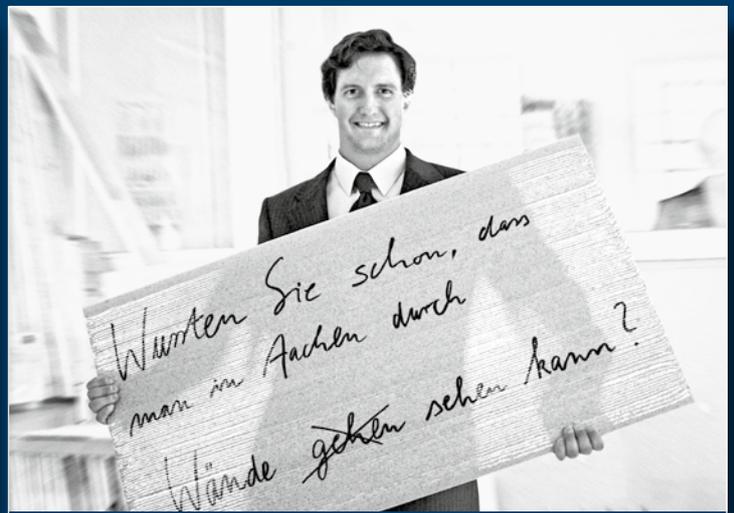
Die STAWAG ist Vorreiter für Elektromobilität: Sie baut in Aachen ein Netz von Elektro-Tankstellen auf, hat mit StromSTA® Mobil ein eigenes Fahrstromprodukt aus 100 Prozent erneuerbaren Energien und fördert ihre Stromkunden beim Kauf von Elektro-Rollern und Elektro-Fahrrädern. Außerdem ist die STAWAG an Forschungsprogrammen verschiedener Bundesministerien zum Ausbau der Elektromobilität beteiligt. [www.stawag.de](http://www.stawag.de)

**STAWAG. Gut für Sie. Gut für Aachen.**



„Gute Innenarchitektur fördert das Wohlbefinden von Menschen in ihren Lebens- und Arbeitsräumen. Wir setzen Design mit traditioneller Handwerkskunst und technischer Innovation in maßgeschneiderte Einrichtung um. So schaffen wir Atmosphäre, zum Beispiel mit Objekten für die Produktpräsentation von Esprit, Hilfiger und Lagerfeld. Von London bis Mailand schätzen Kunden aus Modewelt, aber auch aus Gastronomie und Dienstleistung die Qualität unserer Produkte.“

Theo Vogelsberg  
Geschäftsführer, Vogelsberg Innenausbau GmbH



„Mit Technik made in Aachen geben wir grauem Beton ein neues Aussehen. Millionen fein verteilter optischer Glasfasern machen den Beton transparent. In einer einzigen Platte verarbeiten wir Fasern, die aneinandergereiht länger sind, als das Streckennetz der Deutschen Bahn. Architekten und Designer bis nach China und Australien gestalten mit Lichtbeton transparente Wände, Fassaden, Küchen, Bäder, Möbel und vieles mehr. Technik aus Aachen überzeugt – weltweit.“

Dr. Andreas Roye  
Geschäftsführer, robatex GmbH



„Führend in technischen Geweben entwickeln wir weltweit integrierte Lösungen für Industrie und Architektur. Unsere Hochleistungsgewebe aus Metall und anderen Werkstoffen filtrieren, trennen, trocknen, transportieren, schützen oder lassen sogar Gebäude sprechen – mit eingebauten LED-Zeilen als transparente Medienfassade. Ihre Einsatzvielfalt lebt von zwei Quellen: der Vorstellungskraft unserer Kunden und unserer Entwicklungsstärke.“

Dipl.-Ing. Ingo Kufferath (li.) & Dr. Stephan Kufferath  
Vorstand GKD – Gebr. Kufferath AG



„Nicht jedes Cabrio ist ein Roadster. Wir bei Rudolph Roadster kennen die Regeln. Wir entwickeln und handfertigen Ihren Roadster von der Designstudie bis zur TÜV-Abnahme. Motorisiert mit modernen Audi- und VW-Aggregaten, auf Wunsch auch mit Elektroantrieb ausgestattet, tragen wir nicht nur dem Fahrernuss, sondern auch den gestiegenen Ansprüchen der Kunden nach umweltfreundlichem Fahren Rechnung.“

Ralf Rudolph  
Geschäftsführer, Rudolph Perfect Roadster GmbH

Wussten Sie schon, dass...

in der Technologieregion Aachen ganz schön was los ist?

**TECHNOLOGIE  
REGION AACHEN**  
[www.technologieregion-aachen.de](http://www.technologieregion-aachen.de)

2/3 der Bevölkerung West-Europas  
im Umkreis von 500 km ...

